№ 850. Mittwoch, den 6. März 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Liegnitz getroffenen Wahl gemäß, den Gerichts-Assessor Gobbin zu Ratibor, welcher gleichzeitig zum Stadt-Syndikus gewählt worden ist, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Liegnitz, und

der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Bonn getroffenen Wahl gemäß, den Rentner Peter Innocenz Eller daselbst als vierten unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Bonn, jeden für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer, zu bestätigen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 5. März. In der Legislativen hat Favre ein Amendement, betreffend den Rückzug der Franzosen aus Rom, eingebracht.

Arad, 5. März. Die Generalversammlung des Comitates hat beschlossen, die Comitatsauslagen durch allgemeine Repartirung zu decken, ferner die Landtags-Deputirten anzuweisen, nur nach Pesth zu gehen.

London, 4. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses griff Hennessey die sardinische Politik, Layard die päpstliche Regierung an. Boneys hält Frankreich und England für die über Italien zu fassenden Beschlüsse verantwortlich. Die Discussion wird vertagt.

Paris, 5. März, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht des Justizministers Delangle über Mirès. In demselben heißt es: Dem Kaiser seien Gerüchte bekannt geworden, daß Mirès durch Protection gerettet werden solle und daß die Regierung den Skandal unterdrücken werde. Der Justizminister sagt, man könne nicht dulden, daß man eine ehrenhafte Regierung für fähig halte, sie werde einen Schleier über eine Handlung werfen, die dem Strafrechte unterliegt. Die Instruction des Prozesses wird mit Sorgfalt geführt. Delangle erklärt schließlich, die Gerechtigkeit werde einschreiten, wenn solche Beschuldigungen wider Erwarten nicht aufhören sollten.

Landtags-Verhandlungen.

20. Sitzung des Abgeordneten-Hauses, am 5. März.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung. Die Tribünen sind zahlreich besetzt. Am Ministertische: Freiherr von Patow und mehrere Regierungs-Commissarien.

Die erste Nummer der Tagesordnung ist der Bericht der Budget-Commission über die Etats der Domainen- und Forstverwaltung und der Central-Verwaltung der Domainen und Forsten. Ref. Abg. Kühne (Erfurt). Die Positionen der Domainen-Verwaltung werden ohne Diskussion genehmigt. Zu dem Etat Forstverwaltung A. Einnahme Tit. I. Holz, nimmt der Abg. Carl (Sigmaringen) das Wort, um den von der Commission gestellten Antrag zu bekämpfen. (Se. Königl. Hoh. der Kronprinz erscheint in der Hofloge.) Der Antrag der Commission wird abgelehnt. Zu Tit. II. Nebennutzungen, ist ebenfalls von der Commission ein Antrag gestellt, betreffend die landwirthschaftliche Benutzung von Forstgrundstücken. Der Antrag wird fast einstimmig abgelehnt. Die übrigen Positionen, welche in diesem ganzen Budget-Bericht enthalten sind, geben zu keiner Diskussion Anlaß, alle Titel werden genehmigt.

Die zweite Nummer der Tagesordnung ist: Grundsteuer-Vorlagen, zu welchen eine Reihe Amendements eingegangen sind. Die Generaldiskussion wird auf alle Entwürfe ausgedehnt.

Es nimmt zuerst das Wort Hr. Wagener (Regenswalde), um sofort noch einmal die prinzipiellen Bedenken gegen das Gesetz auszusprechen. Zu constatiren sei, daß die jetzige Vorlage Verbesserungen der früheren gegenüber enthalte, daß man jetzt besser sage, was man will, und daß jetzt die Zusammenhörigkeit dieser Vorlagen mit der Militärfrage entschieden dementirt ist, da der Termin, wo die Steuern zur Ausführung kommen sollen, bis auf den 1. Januar 1865 hinausgeschoben ist. Der Vorschlag des Herrn v. Arnim habe selbst in liberalen Kreisen Beachtung gefunden. (Lachen rechts.) Die 25% Zuschlag werden mit den jetzigen Vorlagen noch 5 Jahre bezahlt werden müssen. Die Grundsteuer ist die schlechteste Steuer, die es geben kann, sie besteuert was dem Grundbesitzer gehört und was ihm nicht gehört. Gerade gegenüber der Armee-Reorganisation muß das Grundvermögen als letzte Reserve für Calamitäten dienen. Daß für Staatsbedürfnisse die Grundsteuer eine schlechte Steuer sei, haben alle englischen Staatsmänner behauptet. Diese Gesetzentwürfe nehmen eine durchaus widerspruchsvolle Stellung ein, diese Gesetze befriedigen Niemand; finanziell werde man nicht erreichen, was man will, denn es sei nicht ausgemacht, daß man während 4 Jahren sich eines ungestörten Friedens erfreuen werde. Wir haben kein unbedingtes Vertrauen zu Hrn. v. Patow, aber wir würden Hrn. v. Patow ein Vertrauensvotum geben, wenn wir wüßten, daß wir Hrn. v. Patow noch 4 Jahre als Minister besitzen würden. Das Feuer brennt noch nicht unter dem Stuhl, aber man will doch schon etwas Rauch bemerkt haben. Man hätte die ganze Sache mit einem Gesetze von 2 §§ abmachen können: § 1. Die Grundsteuerbefreiungen werden aufgehoben, eine Gebäudesteuer wird eingeführt; § 2. Der Finanzminister v. Patow ist mit Ausführung des Gesetzes beauftragt. — Die ganze Situation ist falsch, weil die Regierung von vorneherein von falschen Vorsätzen ausgegangen ist. Was die Individualvertheilung betrifft, so wird dieselbe sich nicht so leicht und gemüthlich abthun lassen, da erst wird die politische Seite der Frage in den Vordergrund treten. Auch die westlichen Provinzen werden durch die jetzigen Vorlagen wirklich abgekühlt sein, und die neuen Gesetze werden überall eine große Agitation hervorrufen. Der Redner werde eine Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen ohne Entschädigung vorziehen. Wir werden gegen die Vorlagen stimmen.

Herr Reichensperger (Geldern) kann dem Herrn Vorredner nicht beistimmen, die Gesetzvorlage nicht allein für überflüssig, sondern sogar für schädlich erkennen zu müssen. Die Thatsache einer Ueberbürdung der westlichen Provinzen sei oft behauptet und nachgewiesen. Schon vor Jahren sei daher schon in diesem Hause ein Antrag auf Erniedrigung der Grundsteuern in den westlichen und auf Erhöhung derselben in den östlichen Provinzen gestellt worden, leider ohne Erfolg, und als ein diese Differenz ausgleichender Antrag später von diesem Hause angenommen sei, habe das andere Haus ihn abgelehnt. Der Vorredner habe in dieser Frage nichts Befriedigendes geäußert und von Gründen für seine Forderungen und Behauptungen sei ihm (dem Redner) nichts merklich geworden. Die Nothwendigkeit einer Grundsteuerausgleichung sei also auch von dem Vorredner nicht wegargumentirt. Es sei noch nicht die Hoffnung aufzugeben, daß nicht auch der andere Factor der Gesetzgebung die Nothwendigkeit der Annahme eines Gesetzes, wie die Vorlage, endlich erkennen werde, und diese Hoffnung bewege ihn, den Redner, auch heut für die Vorlage entschieden einzutreten. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Stellung des Herrenhauses so lange eine unhaltbare sei, als es der Grundsteuerausgleichung seine Zustimmung versage und Privilegien aufrecht erhalten wolle. Ferner aber habe, was den Antrag v. Arnim betrifft, das Herrenhaus nicht das Recht der Initiative, sondern nur das der Petition in Finanzfragen. Es sei der von dem Herrn Vorredner angedeutete Weg einer Ablehnung der Vorlage offener und daher anerkennenswerther, als der von dem andern Hause mittelst besonderen Antrages betretene.

Herr Schwenzner wird, was ihn persönlich betrifft, für die Grundsteuer stimmen, weil diese Frage doch irgend einmal zur Entscheidung kommen müsse und werde. Der Redner glaubt, daß die sogenannte Ueberbürdung der westlichen Provinzen viel zu sehr betont werde. So betrage z. B. die Grundsteuer im Regierungsbezirk Breslau 4 Pf. pro Morgen mehr als in den westlichen Provinzen. Das Rheinland solle aber wohl bedenken, daß es einen durch seine Lage bereichernderen Handel zu treiben im Stande sei, als irgend eine andere Provinz. Die Rheinprovinz habe den Rhein, Schlesien nur die versandete Oder, auf welcher während 364 Tagen die Schifffahrt unterbrochen ist; am Rhein sei Fremdenverkehr, aber wer kommt nach Schlesien? polnische Juden. Der Rhein stehe mit der ganzen Welt in Verbindung, Schlesien sei abgeschlossen. Der Redner sucht dann die Ueberbürdung der Häusler in Schlesien nachzuweisen, die pro Morgen 1 Thlr. zahlen; es sei daher die Vorlage über die Gebäudesteuer zu begrüßen, die die Häusler von jener hohen Steuer auf die von 4 Sgr. herabsetze. Schwierig mache sich die Grundsteuerregulirung durch die alten Kataster; um einen neuen zu erhalten, sei schon deshalb die Vorlage der Annahme zu empfehlen, aber auch, um die Lasten von gleichen Schultern tragen zu lassen.

Herr Riedel. Es sei merkwürdig, daß die Herren, welche sich viel auf historisches Recht steifen, die historische Entwickelung der Steuergesetzgebung zwar auch überall anerkennen, nur nicht für sich selbst. Die Minderung des Werthes ländlichen Grundbesitzes durch Auferlegung einer Grundsteuer, diese aufführen zu wollen, sei einseitig, denn sie treffe auch den besteuerten ländlichen Grundbesitz und die Gebäude, ja sogar die Gewerbe, ohne daß diese alle an ihrer weiteren Entwickelung durch solche Steuer behindert würden. Abgesehen aber von der Nothwendigkeit der Grundsteuerregulirung wegen unabweisbar nöthiger Ausgleichung, sei sie in Gegenwart auch als eine finanzielle Nothwendigkeit dringend. Solcher Nothwendigkeit gegenüber sei es übel an der Zeit, an alten Vorrechten festzuhalten und damit eine Spannung im Volke zu pflegen, deren Ende besser heut' als morgen eintreten solle, welche aber sicher im Verschwinden sei. Ein solcher Widerspruch zwischen gesetzlicher Bestimmung und der Wirklichkeit habe auf keinem anderen Gebiete der Staatswirthschaft statt und dieser Widerspruch müsse beseitigt werden. Alle Staaten Deutschlands haben die Regelung dieser Angelegenheit längst beendet. Die Regierung sei es ihrer eigenen Würde schuldig, eine Angelegenheit zum Ende zu führen, die nur zu lange schon der Erledigung harre. Es könne das Ansehen Preußens im Auslande nicht stärken, wenn die Staatsregierung einer kleinen Partei noch ferner große Rücksicht gewähre. Was nützen alle Anstrengungen, um uns mächtig nach Außen zu machen, wenn das Ansehen der Staatsgewalt durch das traurige Bild untergraben wird, daß sie die einfachste Maßregel gegen diese kleine Partei nicht durchführen kann? Es müsse in dem Staate, in welchem Hohenzollern regieren, die Vorlage endlich zur Durchführung kommen. (Bravo! rechts.) Es habe den Schein, als wolle man der Ansicht Vorschub gewähren, der Grundbesitz, und besonders der größere ländliche Grundbesitz, sei mittelst der Vorlage berufen, die Ausgabe für die neue Militär-Reorganisation durch seinen Steuerertrag zu decken, obwohl die Grundsteuer-Regulirung doch nur eine finanzielle Maßregel genannt werden könne, darauf berechnet, die Staatsfinanzen überhaupt in eine Lage zu bringen, den Anforderungen, die an sie gemacht werden, entsprechen zu können. Strebe man daher allen Ernstes dahin, bald ungerechte Privilegien zu beseitigen, um die Staatslasten von gleichen Schultern tragen zu lassen. Es sei wohl anzunehmen, daß die Grundentschädigung heute zum letzten Male geboten werde, und ich werde mit meinen politischen Freunden zu geeigneter Zeit, so viel wir vermögen, gegen jede Entschädigung wirken. Es steht dann zu erwarten, daß auch die Regierung wissen werde, was ihre Pflicht sei. (Bravo Rechts.)

Das Wasser und die Bäder.*)

Von der Oberfläche des Meeres steigen die luftigen Dunstbläschen empor und bilden die Wolkenmassen, die den Gefilden des Landes zuziehen. Trifft sie dort ein kalter Luftstrom, so lösen sie sich sanft in Regen auf. Der Regen dringt in die Erde, mischt sich mit Bächen und Flüssen, bis er wieder zum Ocean zurückkehrt, von dem er ausging. Auf seinem Wege nimmt er vielerlei Salze in sich auf, die er auflöst und dem Meere zuführt. So empfängt das schon gesättigte Seewasser allmälig eine Menge fester Stoffe, die seine Bewegung hemmen würden, wäre nicht für Herstellung des Gleichgewichtes gesorgt. Denn auch die Regenwolke, die sich durch Verdunstung aus dem Meere erhebt, läßt alle Salze im Meere zurück, so daß dessen Wasser noch mehr verdichtet wird, und nun kehrt sie selbst aus der Erde mit Salz beladen wieder. Die Flüssigkeit der See würde so bei der unaufhörlichen Verdunstung bald schwinden durch die fortwährende Zufuhr von Kalksalzen, wenn nicht die zahlreichen Schaaren der Meerbewohner, Polypen und Mollusken, Krustenthiere und Fische, besonders die beiden ersten, den Kalk dem Wasser entzögen und sich daraus ihre Wohnungen bauten. So entstehen große Koralleninseln und Austernbänke. Die See ist einem großen Kalkbruch vergleichbar; aber der Kalk wird in reizende Formen umgesetzt und dient einem großen organischen Zwecke. Nicht nur werden die Thiere dadurch mit Häusern versorgt, sondern das Wasser jenes festen Ueberschusses entledigt, erhält die Freiheit und den Trieb, in mächtiger Strömung dahinzufluthen. — Maury entwickelte in seiner physikalischen Geographie der See neuerlich diese treffende Schilderung des steten Lebens im Wasser und begründete sie näher; aber auch ohne diese Kenntniß war von jeher das Meer, der mächtigste Repräsentant des nassen Elementes, mit Recht Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Nennt auch Homer den Ocean noch „den unfruchtbaren", so müssen wir ihm dies zu Gute halten, da der arme alte Dichter blind war, und man zu seiner Zeit in die Spezialitäten der Naturforschung noch nicht tief eingedrungen war. Homer preist aber auch schon das Meer als das „wunderreiche", und wie sollte auch sein Ohr, vertraut mit den fremdesten und geheimsten Lauten der Schöpfung, spricht er doch z. B. von dem „liliengleichen Geschwirr der Cicaden", mit denen er das Geflüster der trojanischen Greise vergleicht, wie sollte ein solches Ohr nicht unendliche Wunder in den Klängen des Meeres entdeckt haben? Pindar aber, gleichfalls einer der berühmtesten Dichter des alten Griechenlandes, sagt: „Das Vortrefflichste ist das Wasser" und beginnt mit diesen schönen Worten sein erstes olympisches Gedicht, und deshalb ist dieser Spruch, wie billig, von jeher an die Spitze fast aller Schriften über Wasser und Bäder gesetzt worden. Sonst ist in Pindars Dichtungen von Wasser nicht gerade viel die Rede, und hätte er nicht glücklicherweise jenen köstlichen Ausspruch gleich Anfangs gethan, so würde er ihn wohl späterhin, wo er berauscht von Begeisterung oder Chier-Wein sich mit den Göttern und Halbgöttern herumtummelt, ganz vergessen haben zu thun. — Die ganze Stelle lautet: „Das Vortrefflichste ist Wasser; aber wie ein brennendes Feuer durch die Nacht strahlt, so strahlt durch den stolzen Reichthum das Gold". Ein kritischer Erklärer meinte scherzhaft in Bezug auf die Kaltwasser-Aerzte, welche mit Vorliebe obige drei Worte citiren, der Dichter habe mit dem „brennenden Feuer" eine weissagende Anspielung auf den Branntwein und die Branntweinbrennerei geben wollen, die Prießnitz von seinem Ersparten anlegte, und überhaupt andeuten wollen, wozu man mittelst des vortrefflichen Wassers gelangen könne. Die Gegensätze seien entschieden Wasser und Gold und der Sinn demnach ungefähr dieser: „Das Wasser ist sehr gut; allein das Gold wird doch noch besser sein!"

Für heute wollen wir uns ohne dergleichen spitzfindige Hintergedanken ebenfalls an jenes Motto halten, indem wir das Wasser, und zwar nicht blos das kalte, sondern auch das warme, die Bäder überhaupt, zum Gegenstande unserer Betrachtung machen. Dies ist keineswegs so überflüssig, als es vielleicht auf den ersten Blick erscheint. Denn einmal ist der allgemeine Nutzen der Bäder, nicht nur für Kranke, sondern auch für Gesunde zur Erhaltung der Gesundheit, noch lange nicht hinreichend anerkannt, und dann ist es von hohem Interesse, und eine gute Warnung vor übermäßigem Stolze auf unsern Culturzustand, zu sehen, daß trotz der gewaltigen Fortschritte der Civilisation, die alten Culturvölker, Egypter, Griechen, Römer und Araber, uns in gar manchen wesentlichen Dingen weit voraus waren. Es ist ein bekannter Ausspruch der neuesten Zeit, daß die größere oder geringere Consumtion von Seife einen Maßstab abgebe für den Bildungsgrad. Wenn dieser Satz eine entschiedene Berechtigung hat, so läßt er sich mit noch größerem Rechte auf die Bäder anwenden; denn die Seife kommt größtentheils der Wäsche, das Bad aber dem Menschen selbst zu Statten. Je mehr Wasser vorhanden ist und benutzt wird, desto größere Reinlichkeit herrscht, desto mehr wird die Gesundheit befördert; Alles, was jene beeinträchtigt, wirkt verletzend auf das Anstandsgefühl und entsittlichend. Körperliche Reinlichkeit wirkt auch immer einigermaßen auf die Reinheit des Gemüthes zurück; wenigstens pflegen ungesittete Völker, Grönländer, Lappländer und die Wilden nicht viel auf dieselbe zu halten. Nach der Götterlehre der alten Griechen und Römer waren daher keusche Najaden und Nymphen Priesterinnen der heiligen Quellen, um anzudeuten, daß man sich rein halten solle nicht blos von Außen, sondern auch von Innen. Durch Reinlichkeit können viele, der öffentlichen und privaten Gesundheit gefährliche Verhältnisse, wenn nicht gänzlich beseitigt, so doch wesentlich vermindert werden. Hierher gehören die Reinlichkeits-Maßregeln für die Straßen, für die Wohnhäuser und für die einzelnen Individuen, namentlich für die ärmere Volksklasse. Eine Stadt kann nicht rein sein, wenn nicht durch gehörige Wassermenge der Staub des Pflasters, der Schmutz der Rinnsteine und Abzugskanäle entfernt wird, deren unergründliche Tiefe z. B. in unserer Stadt massenhafte Abgänge birgt, die bei jeder Cholera-Epidemie einen gewaltigen, gemeingefährlichen Einfluß auf die Verbreitung der Krankheit ausüben, während in Städten, deren Rinnsteine gut angelegt und durch fließendes Wasser stets rein gehalten werden, seitdem erfahrungsmäßig diese Seuche weit milder auftritt und nicht mehr die frühere Höhe erreicht. Das einzige hilfreiche Agens ist also hierbei das Wasser, wie für die Waschanstalten und Bäder, die nach den umfangreichen neuen Erfahrungen in Frankreich, England und Belgien einen überaus wohlthätigen Einfluß auf die Gesundheit und den Charakter der Bevölkerung ausüben. Kaiser Napoleon hat im Jahre 1852 die Mittel zur Errichtung von drei Muster-Wasch- und Bade-Anstalten und ferner 600,000 Francs als

*) Wir entnehmen diese Mittheilungen einem von Hrn. Dr. Abegg im Gewerbehause gehaltenen Vortrage. Dieselben dürften gerade jetzt von um so größerem Interesse sein, als man auch hier, gegenwärtig mit dem Plan, eine größere Bade- und Waschanstalt zu errichten umgeht.

Hr. v. Richthofen spricht sich unter großer Unruhe im Hause ebenfalls für die Vorlagen aus.

Hr. v. Blankenburg sucht die begeisterten Fürsprecher der sogenannten Steuerausgleichung zu widerlegen und führt besonders an, daß die Bestrebung nach Bevorzugung auf dem Gebiete des Steuerzahlens in allen Klassen der Gesellschaft ziemlich lebhaft hervortrete. Der Redner empfiehlt ebenfalls die fundirte Einkommensteuer. Auch nach Annahme der Vorlage werde man über Ueberbürdung klagen, aber Ruhe nicht, sondern Unruhe werde die Folge sein, und weil ich meinen König ehre und mein Vaterland liebe, und um eine Calamität vom Lande abzuwehren, darum werde ich gegen die Vorlagen stimmen.

Hr. Graf Oriolla bemerkt zu den Ausführungen des Herrn Schwenzner: in Schlesien scheine auch manchmal die Sonne und es sei auch manches andere mehr zu finden, als nothdürftiges Hosenzeug à la Schwenzner.

Der Finanzminister Freiherr v. Patow will nicht oft Gehörtes wiederholen Was den Zusammenhang zwischen der Grundsteuervorlage und der Militairfrage betrifft, so lasse sich in gewisser Beziehung der Zusammenhang nicht leugnen. Bei den Grundsteuervorlagen handele es sich um die Regulirung der Grundsteuer und um eine mäßige Erhöhung derselben. Diese Regulirung hat mit der Heeresvorlage keinen directen Zusammenhang, die Regulirung würde statthaben, auch wenn das Heer nicht zu reorganisiren wäre, und dieser Aufgabe könne sich kein Finanzminister entziehen, auch Hr. v. Blankenburg nicht, wenn er auch Finanzminister würde. Was die Erhöhung der Grundsteuer betrifft, so ist der Zusammenhang nicht von der Hand zu weisen. Es kann nicht genügen, vorübergehende Einnahmequellen zum vermehrten Militairbudget zu benutzen, und die Regierung findet keine bessern, als die Erhöhung der Grundsteuer, denn das Gebiet der directen Steuern ist bereits cultivirt worden und wird auch noch cultivirt werden. Man muß zugeben, daß der gegenwärtige Etat durch die Umgestaltung des Heeres herbeigeführt worden ist, andere Mittel zur Deckung seien nicht nachgewiesen worden, könnten auch nicht nachgewiesen werden, und so wird man denn der Grundsteuererhöhung zustimmen müssen. Es wird Niemand der Regierung zumuthen, mit einem Deficit zu wirthschaften.

Herr Schellwitz entgegnet Herrn Wagener, daß er Präsident einer General-Commission ist. Herr Dunker (Berlin) will die Vorlage für überflüssig anerkennen, wenn Herr Wagener nachzuweisen im Stande ist, daß durch eine fundirte Einkommensteuer die Bedürfnisse des Staates befriedigt werden könnten. Für mehr Belastung sei der Abgeordnete für Regenwalde ganz gestimmt, aber nur durch eine Gebäudesteuerausgleichung. Der Redner erklärt sich einverstanden mit einer landwirthschaftlichen Gewerbesteuer, wenn sie gerecht durchgeführt wird. Die General-Discussion ist geschlossen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Herren Riedel und v. Blankenburg nimmt das Wort der Berichterstatter, Herr Burghardt. Man trage Bedenken in Besteuerung des Grundbesitzes zur Schau, zeige sich aber weniger bedenklich bei indirecter Besteuerung, obwohl gerade auf diesem Gebiete die Steuerkraft gewissenhaft zu prüfen sei. Man regulire nur die Grundsteuer und es werde auch in communaler Leistungsfähigkeit sich Manches besser gestalten. Wer freilich, wie Herr v. Blankenburg, so ohne Weiteres Geheime Räthe von Berlin nach Gumbinnen versetzt, von dem ließe sich auch erwarten, daß er ein Weimarisches Gesetz den preußischen Verhältnissen anpasse. Aber — er vergißt, daß sein preußisches Vaterland größer ist und daß die Grundsteuerverhältnisse zwischen Weimar und Preußen gerade so verschieden seien, wie der Aufenthalt in Berlin von dem in Gumbinnen. (Bravo!)

Die Sitzung wird um 3 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung: Morgen um 12 Uhr. Tagesordnung: Grundsteuervorlagen.

Deutschland.

Berlin, 5. März. Morgen Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr findet im weißen Saale des Königlichen Schlosses die feierliche Ceremonie der Bekleidung mit dem Hosenband-Orden statt und sind zu dieser Feier außer den Mitgliedern der Königlichen Familie auch die Minister, die Wirklichen Geheimräthe, Mitglieder des diplomatischen Corps, die Generalität 2c. geladen. Der Ceremonie folgt ein Gala-Diner von etwa 200 Gedecken.

— (B.- u. H.-Z.) Wir erhalten aus Warschau eine Nachricht, die zu der in verschiedenen Zeitungen verbreiteten Meldung von der Abreise der Gemahlin des Fürsten-Statthalters eine Aufklärung giebt. Die Fürstin hat allerdings Warschau verlassen, und zwar ist sie nach Stuttgart gereist, aber keinesweges in Folge der stattgehabten Vorgänge, die sie vielmehr veranlaßt hatten, ihre schon zum Dienstag beschlossene Abreise bis Freitag zu verschieben. Die Veranlassung der Reise ist die bevorstehende Entbindung der Baronin Meyendorf in Stuttgart, einer Tochter der Fürstin Gortschakoff.

— (B.- u. H.-Z.) In gewöhnlich gut berichteten Kreisen ist von der Absicht die Rede, ein besonderes Ministerium für die Gesetzgebung zu creiren. Man bezeichnet den vormaligen Justizminister, jetzigen Vice-Präsidenten des Ober-Tribunals, Dr. Bornemann, als zum Chef dieser neuen Centralbehörde designirt, deren vornehmste Aufgabe in der Revision unserer älteren Gesetzbücher, des Allg. Landrechts und der Allg. Gerichts-Ordnung und in der Entwerfung einer Strafproceß-Ordnung bestehen dürfte. Ueber die Modalitäten dieser wichtigen Organisation, namentlich über deren Dotirung und die dem Chef anzuweisende Stellung im Ministerrath scheinen bestimmte Entschließungen noch nicht gefaßt zu sein. Man wird sich erinnern, daß bereits unter der Regierung des hochseligen Königs ein Ministerium der Gesetzgebung bestanden hat, dessen Geschäfte von Herrn v. Savigny geleitet wurden.

— Der Kgl. sächsische Bundestags-Gesandte nimmt, wie glaubwürdig versichert wird, bei den Berathungen des politischen Ausschusses in Frankfurt a. M. die entschiedenste Stellung gegen den National-Verein ein. Er ist von Herrn v. Beust instruirt, dahin zu wirken, daß der National-Verein, im Sinne der großherzoglich hessischen Regierung, auf Grund des Bundes-Vereins-Gesetzes durch einen die Einzelstaaten verpflichtenden Bundesbeschluß unterdrückt werde.

— (Magd. Z.) Die „Milit. Bl." können bei Besprechung des seit Mai v. J. der Armee gewordenen Zuwachses an Offizieren einen gelinden Stoßseufzer über die doch zu auffällige Jugendlichkeit der meisten dieser neuen Kräfte nicht unterdrücken, und dies sonst in seinen Urtheilen über Regierungsmaßregeln so zurückhaltende Organ spricht sich unmittelbar dahin aus, daß es für die Erhaltung des Geistes im Offiziercorps wünschenswerth erscheine, neben diesen jüngern Leuten auch an Erfahrung und an Körper reifere Elemente in die Offiziercorps der einzelnen Truppentheile aufzunehmen. Es wäre allerdings dies zu erzielen sehr leicht gewesen, wofern dem Uebertritt der Landwehroffiziere in das stehende Heer nicht beinahe unübersteigliche Schranken in den Weg gestellt worden wären, indem man nämlich von diesen zum großen Theil eine längere Dienstzeit und ein reiferes Lebensalter besitzenden Männern nicht weniger verlangte, als mit gänzlicher Verzichtleistung hierauf als jüngste Secondelieutenants in die resp. Linien-Regimenter überzutreten. In Folge dessen haben denn auch bei den seit Mai vorigen Jahres stattgefundenen 821 neuen Offizier-Anstellungen zusammen nur 88 Fälle eines solchen Uebertritts von der Landwehr stattgefunden, wovon wohl verstanden noch gut ein Drittheil bis die Hälfte auf ehemalige, bei ihrer Verabschiedung aus dem stehenden Heere nur der Landwehr zugetheilte Offiziere kommt, welche diese Gelegenheit benutzt haben, wieder in die Armee zurück zu treten. Die sämmtlichen anderen Offizier-Aspiranten, mit einziger Ausnahme von 8 aus fremden Diensten übergetretenen, sind dagegen aus den Cadettenhäusern und aus den neuen Militair-Bildungsanstalten der Armee hervorgegangen.

— Es ist nunmehr fest beschlossen und vom Könige genehmigt, daß dem Staatskanzler Fürsten von Hardenberg in Berlin ein öffentliches Denkmal errichtet werde und zwar wird dasselbe ganz auf Staatskosten ausgeführt.

* Die Kosten für das in Hamburg zu setzende Standbild Schillers sind auf 12 000 Thlr. veranschlagt. Die Enthüllung des Denkmals soll am 10. Novbr. 1863 stattfinden.

* Man schreibt von hier, daß Hr. v. Schmerling wirklich den Plan habe, an die Frankfurter Reichsverfassung anzuknüpfen und zur Berufung eines deutschen Parlamentes die Initiative zu ergreifen.

— Das neue Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Obertribunals, worin ausgeführt wird, daß die Appellationsgerichte in den Fällen, wo die Strafurtheile erster Instanz an einer absoluten Nichtigkeit leiden, verpflichtet sind, dasselbe aufzuheben, wenn auch der Nichtigkeitsgrund nicht zum Gegenstande der Beschwerde gemacht sein sollte; dagegen ist der Appellationsrichter nicht berechtigt, eine mangelhafte, die Anklage nicht erschöpfende Feststellung des ersten Richters ohne neue Beweisaufnahme zu ergänzen oder abzuändern.

Elberfeld, 3. März. Der hiesige „christliche Bürgerverein", welcher jetzt beinahe 350 Mitglieder zählt, hat in seiner gestern stattgehabten Ballotage Versammlung einstimmig den bisherigen Waisenhausvorsteher Klug, den früheren Vorsitzer der Waisenhausdirection Grafe und den bisherigen Arzt des Waisenhauses Dr. Urner zu Ehrenmitgliedern erwählt. Ob dieser Bürgerverein unter der Leitung jener Männer die im Waisenhause inhibirte „Erweckung" in seinem Schooße weiter treiben wird, bleibt abzuwarten. Daß ein guter Theil der hiesigen Pietisten vor keinem Skandal zurückweicht, gab sich schon früher kund, und die Ostentation, mit welcher man jenen Unfug heilig spricht, ist ein werthvoller Beitrag zur Characteristik dieser ganzen Richtung.

München, 2. März. König Ludwig ist in der Genesung begriffen, weshalb die Bulletins von heute ab eingestellt werden. Nach dem letzten, heute ausgegebenen Bulletin sind die geistigen Kräfte stark und ist die Stimmung eine heitere, doch bedürfen die physischen noch einige Zeit Schonung.

Wien, 2. März. Der Commandirende von Ungarn, Fürst Liechtenstein, soll eine Verstärkung der unter seinen Befehlen stehenden Armee verlangt haben und ihm dieselbe bewilligt worden sein. Auch wurde er bevollmächtigt, im Falle es nothwendig sein sollte, über die Festungen Arad, Temesvar, Peterwardein und Komorn den Belagerungszustand zu verhängen.

— Wie es heißt, soll das Ministerium fest entschlossen sein, den Ungarn gegenüber in Sachen der neuen Verfassungsgesetze nicht nachzugeben, und, falls man ungarischerseits den Reichsrath mangelhaft oder gar nicht beschicken sollte, denselben auch ohne die Abwesenden mit voller Rechtsgiltigkeit für die ganze Monarchie und also auch für Ungarn tagen zu lassen. Aus Ungarn gehen übrigens täglich schlimmere Nachrichten über die dortige heillose Comitats- und Pandurenwirthschaft ein.

Frankreich.

Paris, 3. März. Man findet die Sprache der beiden Cardinäle, Erzbischöfe von Besançon und Bordeaux, in der gestrigen Senats-Discussion gemäßigter, als man es erwartet. Namentlich hätte man gedacht, daß Msgr. Mathieu mit schärferen und eindringlicheren Gründen, als mit Citaten aus Grotius, Puffendorf u. Comp. die Nothwendigkeit einer französischen Intervention zur absoluten Restauration der weltlichen Herrschaft des Papstes nachweisen würde. Gegen den Prinzen Napoleon ließ sich jedoch der Erzbischof von Bordeaux sehr scharf aus. Die politische Bedeutung dieses Angriffs, in Form einer Vertheidigung, wird jedoch durch die kurz vorangegangene Erklärung des Herrn Billault sehr abgeschwächt, worin dieser hervorhob, daß die Politik und die Ansichten der kaiserlichen Regierung nur durch ihre officiellen Organe, die Commissäre und Minister ohne Portefeuille, im Senate vertreten seien. Der Kaiser hat übrigens seinem Vetter einen sehr liebenswürdigen Brief geschrieben, ihm darin zu seinem Auftreten Glück gewünscht, jedoch dabei mehrere Ausstellungen an der Rede gemacht. Der Prinz ist jetzt der Mann des Tages; das Palais Royal wimmelt von Aufwartenden. Als Gegendemonstration macht die clericale Partei Besuche über Besuche bei Baron Heeckeren, da Marquis Larochejaquelin trotz seiner Bemühungen für die Sache des heiligen Vaters im Faubourg St. Germain noch nicht amnestirt ist.

Italien.

Turin, 28. Februar. (K. Z.) Lassen Sie mich auf Herrn Wiesners Fall zurück kommen. Derselbe ist interessant genug. Mieroslawski hatte den Mann als Offizier des Generalstabes aus dem badischen Feldzuge der vorgerückten Partei Italiens, d. h. deren Führern, als einen treuen und talentvollen Anhänger empfohlen. Er sollte der Partei mit seiner Feder dienen. Die Italiener, welche gewohnt sind, mit ihren eigenen Augen zu sehen, ließen trotz der Empfehlung des geachteten Generals Wiesner überwachen, und sie glaubten aus seinem häufigen Verkehren mit bayerischen Offizieren entnehmen zu können, daß er genauer überwacht werden müsse. Dies geschah, und man erfuhr bald, daß einer der bayerischen Freunde Wiesners die Absicht habe, sich nach Verona zu begeben. Man ließ ihn ruhig gehen, aber zwei entschlossene Männer setzten sich zu ihm in den Waggon, und unterwegs erklärten sie ihm, sie würden ihn sofort erschießen, wenn er die Briefe Wiesners, deren Ueberbringer er sei, nicht herausgäbe. Er lieferte Alles aus, und so ergab sich denn aus Wiesners eigenhändigen Schreiben, daß er die Pläne Garibaldis und der Ungarn Benedek für 40,000 Fl. angeboten. Wiesner hatte in seinem Schreiben auch verschiedene Individuen denuncirt und mit einem derselben Händel bekommen, in Folge deren er verhaftet wurde. Sein Brief an Benedek wurde ebenfalls dem Gerichte eingehändigt, und dieses wird nach dem Ausfall der Untersuchung entscheiden, ob diesem Individuum der Prozeß zu machen sei.

— General Fergola in der Citadelle von Messina beruft sich auf die Capitulation mit Garibaldi, die er für verletzt erklärt, weil man Werke gegen die Citadelle zu errichten begonnen habe, und drohte in der That, die Stadt in Brand zu schießen, wenn man sie angreife. Cialdinis Antwort haben wir bereits gemeldet: die Offiziere der Besatzung werden mit Gut und Leben für jeden Schaden verantwortlich gemacht. Die italienischen Generale studiren gegenwärtig die Position, und sobald hinreichende Belagerungsgeschütze vorhanden sind, wird der Angriff beginnen. Das Feuer auf die Citadelle hat bereits am 28. Februar begonnen.

— Der „Independance Belge" wird nach Aussage eines Augenzeugen, der Garibaldi noch kürzlich auf Caprera besuchte, versichert, daß alles Gerede, Garibaldi habe seine Insel verlassen, grundlos sei; nur ein wirkliches Ereigniß könne den Helden bewegen, sein Asyl zu verlassen.

— Die „Triester Z." meldet: „Authentischen Berichten aus Rom zufolge hat die letzte Flugschrift des Staatsrathes Laguéronnière so wenig den heiligen Stuhl zum Nachgeben gestimmt, daß der päpstliche Nuntius Msgr. Sacconi, welcher schon auf dem Punkte stand, wieder auf seinen Posten zurückzukehren, alsogleich Gegenbefehl erhielt. Pius IX. hat in der feierlichsten Weise dem Herzoge von Grammont erklärt, daß er lieber gleich seinem Vorgänger Pius VII. den Wanderstab des Exils nehmen wolle, als jemals die Weltstadt den Umtrieben Piemonts Preis zu geben. Der Kaiser der Franzosen möge, wenn er es für gut finde, seine Truppen abberufen und den heiligen Stuhl wehrlos lassen; aber der Papst werde seiner Mission bis zum letzten Lebenshauche treu bleiben und niemals mit den anerkannten Feinden der Kirche pactisiren.

— Der Hof des Königs Franz weilt noch immer in Rom und steigert die Ungeduld der Italiener um ein Beträchtliches.

— Für den heimathlosen Großherzog von Toscana ist nunmehr gesorgt worden. Derselbe wurde wieder an die Spitze eines Gemeinwesens berufen, und zwar durch freie Wahl der Bürger. Die „Wiener Zeitung" berichtet über dieses Ereigniß, wie folgt: „In Schlackenwerth wurde Se. Kaiserl. Hoheit der Großherzog Leopold von Toscana, nachdem ihn der zweite Wahlkörper in den Ausschuß gewählt hatte, nun auch bei der Vorstandswahl mit Acclamation sämmtlicher Wahlmänner zum Bürgermeister gewählt. Se. Kaiserl. Hoheit geruhten, diese Wahl huldvoll anzunehmen und den vorigen Bürgermeister als nunmehrigen ersten Gemeinderath für die gewöhnlichen Geschäfte mit der Amtirung zu betrauen. Die Stadtbevölkerung hat ihrer Freude über diese hohe Ehre durch einen Fackelzug Ausdruck gegeben." Schlackenwerth liegt unweit Karlsbad in Böhmen; der Ort hat an 1800 Einwohner.

Rußland und Polen.

△ **Warschau**, 4. März. In unserer Stadt herrscht wieder vollständige Ruhe und Ordnung; die Bürger, in deren Händen auch heute noch die Polizei ruht, sind einmüthig darauf bedacht, den Beweis zu liefern, daß es keiner Gewalt und keiner Kosaken bedarf um ordnungsmäßige Zustände zu erhalten. Der Kaiser hat dies übrigens in einer telegraphischen Depesche, in welcher er den Bürgern der Stadt für die Aufrechterhaltung der Ruhe bei dem Begräbniß seinen Dank ausdrücken läßt, selbst anerkannt. — Wie ich erfahre, hat Fürst Gortschakoff beim Empfang einer Deputation nachdrücklich betont, daß er 40,000 Mann Soldaten bereit habe, um jeden Aufruhrversuch sofort niederzudrücken.

Warschau, 4. März. Gegen den General Zabolockoy, auf dessen Commando, dem „Czas" zufolge, am 27. Februar angeblich ohne vorhergegangene Verwarnung der auf den Straßen versammelten Menge, ohne eine an sie gerichtete Aufforderung zum Auseinandergehen dreimal Feuer gegeben worden sein soll, ist, wie demselben Blatte mitgetheilt wird, vom Fürsten-Statthalter eine Untersuchung eingeleitet.

Danzig, den 6 März.

* [**Stadtverordneten-Versammlung**, Dienstag den 5. März.] Vorsitzender Herr Justizrath Walter. 48 Mitglieder anwesend. Der Magistrat theilt mit, daß die Meldungen zur Lazarethinspectorstelle nicht, wie die Versammlung es gewünscht, an die Vorsteher des Lazareths abgegeben werden könnten, weil dieselben auf eine desfallsige Anfrage erklärt hätten, sie könnten sich nicht früher darüber äußern, als bis ein von ihnen beim Magistrat eingereichter Protest beantwortet wäre. — Ein Antrag der Herren Klose und Trojan: den Magistrat zu ersuchen, die Statverordneten Jebens, Klose und Trojan zu berufen, um mit denselben über die baldige Ergänzung des Kommunalreservefonds zu berathen, wird angenommen. — Eine Beschwerde von 17 Bewohnern des Holzmarktes über den Beschluß der Stadtverordneten, daß fortan die Erlaubniß zur Errichtung eines Circus auf dem Holzmarkt nicht mehr ertheilt werden solle, wodurch den Beschwerdeführern, Besitzern von Gasthäusern und offenen Läden, ein sehr erheblicher Ausfall in ihren Einnahmen entstehen würde — giebt Veranlassung zu einer längeren Debatte. Herr Jebens spricht für Aufrechthaltung des Beschlusses und betont, wie früher, die Feuergefährlichkeit, welche der Aufbau des Circus auf dem Holzmarkt zur Folge haben würde. Herr Dr. Piwko kann dieser Ansicht nicht beitreten. Er sieht die Feuersgefahr vielmehr in den kleineren, aus leicht entzündlichen Stoffen bestehenden Schaubuden, in welchen sich Küchen 2c. befinden. Da die Verlegung des Circus nach dem Heumarkt eine Anzahl von Bewohnern des Holzmarktes in ihren Einnahmen während der Dominikszeit wirklich wesentlich beeinträchtige, so sei er für Abänderung des Beschlusses, dahin lautend, daß fortan nur die kleineren Schaubuden nach dem Heumarkt verlegt werden sollen.

Herr v. Rottenburg erkennt ebenfalls die Berechtigung der Beschwerde der Holzmarktbewohner an und ist für einfache Aufhebung des betreffenden Beschlusses, da er die Furcht vor Feuersgefahr nicht für begründet erachtet. Auf Antrag des Herrn Dr. Liévin wird die Entscheidung der Angelegenheit vertagt, um den Beschwerdeführern Gelegenheit zur nochmaligen Aeußerung über die Angelegenheit, namentlich auch in Betreff der kleinern Schaubuden zu geben. — Der Magistrat theilt ein Schreiben der Herren Consul Focking, Gertz und Schiffsbaumeister Klawitter mit, in welchem dieselben die in dem Artushofe angebrachte neue Normaluhr, welche schon seit einer Reihe von Jahren Bedürfniß gewesen und von vielen Seiten gewünscht worden, der Stadt unter der Bedingung als Geschenk überweisen, daß die-

---

Staatsbeitrag für solche in Paris angewiesen, welche den Armen unentgeltlich offen stehen. — In Brüssel bestehen treffliche dergleichen Etablissements, insbesondere 2 herrliche warme Schwimm-Bassins für den Winter. Große Wassermengen sind ein unbedingtes Erforderniß gegen Feuersgefahr; Fontainen auf freien Plätzen oder in öffentlichen Gärten sind nicht nur eine große Zierde, sondern tragen im Sommer viel zur angenehmen Abkühlung der Luft bei; auch die Industrie kann, namentlich für Fabriken, große Wasserzufuhr nicht entbehren, und endlich ist ein gutes Trinkwasser ein Hauptrequisit für die öffentliche Gesundheits-Pflege. Eine Stadt, in der diese Bedürfnisse nicht berücksichtigt werden, läßt sehr viel zu wünschen übrig. Deshalb beschäftigt man sich jetzt an vielen Orten mit Lösung dieser „Wasser-Frage" und bestrebt sich, in unserem Lande, namentlich in Berlin und Magdeburg, gutes Trinkwasser zu liefern, in die Wohnungen Wasser für die Zwecke der Haushaltung zu leiten, ferner durch öffentliche Waschanstalten den Armen das Waschen der Wäsche leicht möglich zu machen und endlich durch Bäder und Schwimm-Anstalten, sowohl im Sommer, wie im Winter, für die persönliche Gesundheit zu sorgen.

— Der Dichter Karl Beck ist nach längerer Abwesenheit wieder in Berlin angekommen und wird sich einige Zeit hier aufhalten. Er hat neuerdings eine epische Dichtung „Jadwiga", nach einer polnischen Sage, vollendet und ist, wie die „Nat.-Ztg." hört, gesonnen, das Werk in einer öffentlichen Vorlesung dem gebildeten Publikum Berlins bekannt zu machen.

Brüssel, 3. März. Gestern hat sich ein sechszehnjähriger Violinist, Herr Leopold Auer, ein Ungar von Geburt, in der hiesigen italienischen Oper mit glänzendstem Beifalle vernehmen lassen. Das Wunderkind spielte mit den ungeheuerlichsten Schwierigkeiten des Mechanismus, wie andere Knaben seines Alters mit Schneeballen; so wie auch eine in solchen Jahren um so merkwürdigere Reife und Tiefe des Gefühls bei seinem Spiele zum Ausdruck kam.

— Die Ristori gastirt jetzt in Moskau. Man schätzt die Netto-Einnahme, welche sie hier gemacht hat, auf 40—50,000 Francs. Fürst Joussoupow gab kürzlich in seinem prachtvollen Palais an der Moskwa einen solennen Rout. Der Reichthum dieses Magnaten ist sprüchwörtlich. Er unterhält bloß zu seiner Zerstreuung eine eigene Musikcapelle. Pepita, die jetzt in Riga gastirt, wird erwartet.

selbe fortan zur öffentlichen Benutzung diene und unterhalten werde. Nach einem Anschlage des Magistrats belaufen sich die jährlichen Unterhaltungskosten auf 125 Thlr. (Gasbeleuchtung 65 Thlr., Castellan 12 Thlr., Regulirung der Uhr 48 Thlr.). Die Versammlung bewilligt die betr. Summe und spricht den Herren Focking, Gertz und Klawitter durch Erheben von den Sitzen ihren besonderen Dank für das werthvolle Geschenk aus.

Für das Nürnberger germanische Museum bewilligt die Versammlung auf den Antrag des Magistrates einen jährlichen Beitrag von 20 Thlr. auf 10 Jahre. Dieses vorzügliche Kunst-Institut, von König Ludwig von Bayern gegründet und gepflegt, enthält unter vielen Alterthümern der verschiedensten Art auch eine sehr werthvolle Quellen- und Urkundensammlung für deutsche Geschichte. Fürsten und Städte von ganz Deutschland geben zur Unterhaltung des Nürnberger Museums bestimmte Beiträge. — Zur Acquisition zweier Plätze am altstädtischen Graben, behufs Verbreiterung der Straße, genehmigt die Versammlung die erforderliche Kaufsumme von resp. 10 und 70 Thlr. — Ueber einen Passus in der vom Magistrate neu entworfenen Instruction für den Director und das Curatorium der Gasanstalt, nach welchem über die Ausführung der nöthigen Bauten nicht die Baudeputation, sondern das 2c. Curatorium die Controle haben soll, entspinnt sich im Schooße der Versammlung eine längere lebhafte Debatte, an welcher sich die Stadtverordneten Jebens, Bischoff, Focking, Bäckermeister Krüger, Hennings, Pretzell, Thiel, Rottenburg, Walter und Roepell betheiligen. Die schließliche Abstimmung fällt zu Gunsten der Beibehaltung der proponirten Fassung aus, nachdem hinlänglich erwiesen worden, daß diese Maßnahme im Interesse der Erleichterung des Geschäftsbetriebes der Gasanstalt vorgeschlagen. — Der erste Paragraph des neuen Miethssteuer-Regulativs wird näher präcisirt, so daß es feststeht, daß weder Speicher, Ställe, noch sonst unbewohnte Gebäude mit Miethssteuer belegt werden dürfen. —

Unter mehreren vom Magistrate beantragten und von der Versammlung genehmigten Nachbewilligungen geben die Mehrkosten von 646 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. für Copialien der Kanzlei Hilfsarbeiter zu dem Antrage Gelegenheit: der Magistrat möge den im Dezbr. 1859 von einer Commission eingereichten Bericht über die Einrichtung einer Magistrats-Generalkanzlei schleunigst zur Vorlage bringen. — Der Lehrer Lucardi zu Petershagen wird auf seinen Antrag pensionirt. Die demselben gesetzlich zustehende Pension beträgt 236 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Mit Rücksicht auf die langjährige treue Amtsverwaltung des Hrn. Lucardi beantragt der Magistrat, diese Summe auf 250 Thlr. jährlich zu erhöhen, und dem hochbetagten Manne außerdem noch ein besonderes Geschenk von 25 Thlr. zu bewilligen. Beides wird von der Versammlung einstimmig genehmigt. Hierauf folgte noch eine geheime Sitzung.

-M- Gestern Abend in der achten Stunde wurden von der hiesigen Marine-Station Versuche angestellt, um das electrische Licht auf Entfernungen zum Signalisiren resp. Telegraphiren am Bord von Schiffen zu gebrauchen. Dasselbe war in Weichselmünde aufgestellt und wurde vom Hagelsberge aus beobachtet und durch Steigen von Raketen beantwortet, jedoch sollen, wie wir hören, die Versuche wiederholt werden, da das Licht in Hinsicht seiner Stärke nicht allen Anforderungen genügte, ungeachtet des klaren Horizonts. — Heute Vormittag wurde der Matrosen-Unteroffizier Grunert in das hiesige Militär-Lazareth gebracht, welcher in Folge eines Sturzes aus der Takelage des Kasernenschiffs „Barbarossa", sich den Kopf 2c. so erheblich verletzte, daß sein Leben in Gefahr ist. — Der seit verflossenem Herbst plötzlich verschwundene, hier sehr bekannte Feldwebel im See-Bataillon v. Raven hat den auf ihm allgemein haftenden Verdacht des Selbstmordes durch Nachrichten aus Neapel, wo er in der italienischen Marine dient, entkräftigt.

* In der hiesigen Königlichen Gewehrfabrik herrscht gegenwärtig eine außerordentliche Thätigkeit, so daß namentlich die bei der Anfertigung der Zündervorrichtungen für die Geschosse der gezogenen Geschütze, deren überhaupt in Kürze gegen 100,000 Stück gefertigt und abgeliefert werden, beschäftigten Arbeiter mit Ablösung arbeiten; ebenso eifrig ist man mit der Anfertigung der neuen Zündnadel-Füsilier-Gewehre beschäftigt, wovon Ende dieses Monats mindestens die zur Ausrüstung eines completten Füsilier-Bataillons erforderliche Zahl, behufs versuchsweiser Bewaffnung zur Ablieferung bereit sein soll.

* Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer gestrigen nicht öffentlichen Sitzung dem Syndikus Herrn Pfeffer in Anerkennung seiner großen Thätigkeit eine außerordentliche Remuneration von 300 Thlr. und dem Kassenrendanten Herrn Jahn eine Gehaltszulage von 140 Thlrn. bewilligt.

* In einer früheren Nummer dieser Zeitung theilten wir mit, daß eine Anzahl hiesiger Vorbautenbesitzer und Realgläubiger einen Protest gegen die Beseitigung der Vorbauten an die städtischen Behörden gerichtet haben. In der Motivirung dieses Protestes wird aus den Bestimmungen der Danziger Willkühr Thl. 3 Cap. 8 Art. 1 und dem Ministerialreskript vom 11. Jan. 1841 gefolgert, daß zur Beseitigung der vorhandenen Vorgebäude der Nachweis einer aus denselben für das Gemeindewesen entstehenden Gefahr (Feuergefährlichkeit oder Gefährdung der öffentlichen Passage) geführt werden müßte. Spreche nun schon die Erwägung, daß ein solcher Nachweis nicht geführt sei oder nicht geführt werden könne, für die Beibehaltung der bestehenden Einrichtung und Verordnung, so streite noch weit mehr gegen den neu aufgestellten Grundsatz der Beseitigung der Vorgebäude die Rücksicht, „daß die Annahme desselben ein offenbarer Eingriff in wohlerworbene Privatrechte wäre und die Durchführung desselben den Besitzern von Außengebäuden den größten Schaden verursachen würde."

Dies anschaulich zu machen, werden folgende Thatsachen angeführt: „Es existiren hier über 700 Ausgebäude oder Vorbauten. Alle diese Ausgebäude erhöhen als solche, und weil sie dem Haupthause einen bedeutenden Raum zuschlagen, selbstverständlich durch die Erweiterung des Hauses den Werth des letzteren. Aber sie gewähren noch einen besondern Nutzen durch den Gebrauch der Vorbauten zu Läden in dem Maße, daß in sehr vielen Fällen das Vorgebäude die Hauptsache wird, so daß manche Grundstücke ½, ja bis ⅔ an Werth verlieren würden, wenn der Vorbau abgebrochen werden sollte. (Es werden 64 solcher Häuser in der Langgasse, Wollwebergasse, Goldschmiedegasse, Fischmarkt, Tobiasgasse, Petersiliengasse namentlich aufgeführt.) Die unerläßlichen und sehr bedeutenden Kosten des Abbruchs und der anderweitigen baulichen Einrichtungen nicht in Anschlag gebracht, würde demnach eine Einbuße und ein Kostenaufwand für die Vorbautenbesitzer entstehen, der, alles zusammen gerechnet, ½ Million Thlr. erreichen dürfte, nicht zu gedenken, daß mit dem Abbruch der Ausbauten viele Wohnstuben und Verkaufsläden eingehen müßten, weil die Häuser ohne das Ausgebäude den Raum zu einem Laden nicht gewähren." Durch den daraus entstehenden empfindlichen Mangel an Wohnungen und Läden überhaupt würde aber das Gemeindewohl gefährdet und beeinträchtigt werden. Ferner würden die Realgläubiger durch den Abbruch der Vorbauten und die damit verbundene Verminderung des Werthes der Gebäude, auf welche sie Capitalien begeben, einen Theil der Sicherheit einbüßen, zur Kündigung der Capitalien veranlaßt werden und dadurch die Hausbesitzer in erhebliche Verlegenheiten gerathen. Vermögensverluste würden die Folge sein. Daß die Ausführung der gegen die Vorbauten beabsichtigten Maßregel als ein Eingriff in Privatrechte erachtet werden muß, wird schließlich, wie folgt, bewiesen:

„Alle Vorbauten sind mit Genehmigung der Behörden, vielleicht gegen Erlegung einer Geldsumme für die Erlaubniß, und unter dem Schutze eines Gesetzes errichtet worden, das die Erhaltung der Vorbauten gestattet, ja sogar die Anlegung neuer Ausgebäude frei gab und nur einige Beschränkungen machte.

„Dadurch und durch den rechtsverjährten, ruhigen redlichen Besitz haben die jetzigen Besitzer ein volles unantastbares Recht auf Erhaltung ihrer Einrichtungen erworben und keine neue Verordnung kann diese Rechte nehmen oder nur beschränken, mindestens nicht ohne volle Entschädigung, und selbst wenn die vollste Entschädigung angeboten würde, könnte der Besitzer in Ermangelung eines besonderen Gesetzes nicht gezwungen werden, gegen Annahme dieser Entschädigung den einstigen Abbruch sich gefallen zu lassen.

„Ob es in der Absicht der städtischen Behörde liege, eine Entschädigung für den sofortigen oder spätern Abbruch der Vorbauten zu gewähren, wissen wir nicht, möchten wir bezweifeln, weil die Summe, wie oben angedeutet, sehr hoch zu stehen kommen würde; aber ohne eine solche Entschädigung wäre die Maßregel unbedingt eine nicht begründete, wäre selbige ein nicht gerechtfertigter Eingriff in die wohlerworbenen Rechte der betreffenden Bürger."

Die betreffenden Eigenthümer bitten hiernach den Magistrat: „jenem Vorschlage, die Vorbauten in Danzig über kurz oder lang zu beseitigen, mit allen erlaubten Mitteln im Interesse der Besitzer solcher Grundstücke und im Interesse der Stadt entgegen zu treten."

Die Eingabe trägt 241 Unterschriften.

* Gestern früh 8 Uhr fuhren 15 Personen, unter welchen sich auch der Prediger Herr Weickhmann und der Voigt Hr. Ewald befanden, in einem Segelboote von Hela nach Danzig ab. Um 11½ Uhr landeten sie in Neufahrwasser beim Gasthause „Zu den 7 Provinzen. 8 der Passagiere (die Erstgenannten und 6 Frauen) fuhren mit dem Dampfboot „Fisch" nach Danzig, die übrigen 7 bestiegen wieder das Boot zur Weiterfahrt nach Danzig. Bei der Windmühle am Holm angekommen, stieß der Wind plötzlich von der entgegengesetzten Seite in die Segel und preßte dieselben so stark an den Mast, daß das Schiff umkenterte. 6 Personen konnten sich am Boote festklammern und wurden durch rasch herbeigeeilte Hilfeleistende wieder aus der Weichsel herausgezogen, der siebente, Wilhelm Hermann aus Hela, war bereits untergesunken und ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Die im Boote befindlichen Sachen sind fast sämmtlich aufgefischt und auf dem Holm geborgen. Das Boot wurde noch gestern wieder flott gemacht.

* [Gesellenverein]. In der am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung des Gesellenvereins hielt Herr Dr. Kirchner einen Vortrag über „gewerbliche Buchführung", dessen Fortsetzung und Schluß in einer der nächsten Sitzungen zu erwarten steht. Hr. Dr. Kirchner begann seinen Vortrag mit einer kurzen Auseinandersetzung des Tauschhandels der ältesten Zeit, ging sodann auf die Anlegung der ersten kaufmännischen Bücher über, erklärte deren allmälige Vervollkommnung und veranschaulichte durch Aufzeichnen des Liniensystems 2c. die jetzige Einrichtung derselben. Hierauf kam der Herr Vortragende auf die gewerbliche Buchführung zu sprechen, verschaffte dem Auditorium über die Einrichtung der hierzu zu gebrauchenden Bücher ebenfalls durch Aufzeichnung ein deutliches Bild und wies den großen Nutzen bei Anwendung derselben von jedem Einzelnen und besonders von dem Handwerker in klarer Weise nach. Die Versammlung folgte dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage mit der größten Aufmerksamkeit.

* [Gerichtsverhandlungen am 4. d. Mts.] Am 17. October pr. wurde dem Dienstmädchen Henriette Erdmann von dem Boden des dem Kaufmann Gradtke gehörigen Hauses in der heiligen Geistgasse 32 eine Jacke und der Betrag von 15 Sgr. gestohlen. An einer nach dem Nachbarhause zu gelegenen, zufällig offenen Dachlucke glaubte die Erdmann, wie sie sagte, schwarze Tatzen wahrzunehmen, und da im Nebenhause an jenem Tage durch einige Leute des Schornsteinfeger Demolski die Schornsteine gekehrt waren, so richtete sich der Verdacht auf einen von diesen, nämlich den 25jährigen Gesellen Johann Eduard Blunk, der sich dadurch in seiner Ehre indeß so gekränkt fühlte, daß er den Kaufmann Gradtke wegen Injurien verklagte. Dieser gab sich nun Mühe, seinem Verdacht eine sichere Basis zu verschaffen und es gelang ihm endlich, die gestohlene Jacke auf dem Leibe einer liederlichen Dirne aufzufinden, die mit Blunk in einem vertrauten Verhältniß lebte. Diese gab an, daß die Jacke ein Geschenk ihres Bräutigams Blunk sei und Letzterer mußte nun, um seinen Besitz zu erklären, zu einem unbekannten Juden als Verkäufer seine Zuflucht nehmen. Der Gerichtshof nahm unter diesen Umständen die Schuld des Blunk für erwiesen an und verurtheilte ihn wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, Untersagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf ein Jahr.

* Thorn, 5. März. An unserem Weichselufer liegt bereits eine Menge Kähne zum Einladen bereit, auch traf schon ein beladener Dampfer des Herrn Rosenthal von Bromberg hier ein, so daß die Schifffahrt als eröffnet zu betrachten ist. — Morgen, Mittwoch, kommt in der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage des Herrn Stadtrath Sponnagel in Betreff einer auf Aktien zu erbauenden Weichselbrücke zur Verhandlung.

* Königsberg, 6. März. Am 16. März cr. werden, nachdem nun die statutenmäßigen Beschlüsse über die für das Museum und über die zur Ausloosung anzukaufenden Bilder gefaßt sind, 19 Oelbilder und etwa 100 Kupferstiche, Oeldrucke und Lithographien zum Gesammtwerth von ca. 2800 Thlr. als Gewinne zur Verloosung gelangen. An derselben nehmen alle Actien Theil, welche bis zum Mittag des gedachten Tages gelöst sind.

— Der Rechtsanwalt und Notar Leist zu Rössel ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Mohrungen unter Anweisung seines Wohnsitzes in Preuß. Holland, versetzt worden.

Memel, 3. März. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, in Betreff der Weiterführung der Arbeiten am Winterhafen die Absperrung vom Haffe nach Westen hin bei der Königl. Regierung zu beantragen, um der Gefahr der Versandung wirksamer entgegen zu treten und den Eingang nur an der Nordseite des Hafens herzustellen.

Allenstein, 5. März. Es werden hier zwei Petitionen an den Handelsminister v. d. Heydt und den Minister v. Auerswald vorbereitet, Ihre Excellenzen möchten durch ihren Einfluß das Projekt des Baues einer Eisenbahn Thorn-Königsberg zu fördern und zu unterstützen suchen.

* Bromberg, 6. März. Das seit längeren Jahren hier unter der Firma Friedrich Poll bestandene, in großen Dimensionen betriebene und in weitverzweigten Geschäftsverbindungen stehende Mehlgeschäft ist seit dem 1. März c. von dem bisherigen Disponenten desselben, Herrn H. Rebentisch, einem ebenso gewandten wie thätigen Kaufmann, eigenthümlich übernommen worden.

— Der Königl. Eisenbahn-Baumeister Redlich zu Crefeld ist in eine etatsmäßige Eisenbahn-Baumeister-Stelle bei der Ostbahn versetzt worden. Ebenso der Baumeister Schorst zu Küstrin, welcher vorher zum Eisenbahn-Baumeister ernannt worden war. Die Ernennung des Kreisgerichts-Raths Ferber zu Züllichau zum Rechtsanwalt in Inowraclaw und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Bromberg ist auf seinen Antrag zurückgenommen worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 5. März. Getreidemarkt. Weizen loco etwas weniger gedrückt, ab Auswärts stille. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr vielleicht zu 78 zu kaufen. Oel stille, unverändert. Kaffee, 5000 Sack Rio, schwimmend zu 6¼ umgesetzt. Zink 1500 Ctr. Frühjahr zu 11¼, 2000 Ctr. Frühjahr zu 11 11/16.

London, 5. März. Silber 61. Consols 91⅛. 1 % Spanier 41. Mexikaner 23⅛. Sardinier 81½. 5 % Russen 101½. 4½ % Russen 90½.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 9½ sh.
Wien . . . . 15 fl. 40 kr.

Liverpool, 5. März. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Sehr fest bei höheren Preisen.

Paris, 5. März. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 95. 4½ % Rente 97, 70. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 41. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 481. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 652. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Berlin, den 6. März 1861. Aufgegeben 2 Uhr 45 Minuten. Angekommen in Danzig 4 Uhr — Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen billiger, loco	46¾	47	Preuß. Rentenbr.	95½	95½
März	45½	46	3½ % Wstpr. Pfdbr.	84	84
Frühjahr	46	46½	4 % Pos. Pfandbr.	89⅞	—
Spiritus, loco	20½	20½	Ostpr. Pfandbriefe	84	84
Rüböl März	11¼	11 7/24	Franzosen	126¼	127¼
Staatsschuldscheine	87⅜	87½	Nationale	50	50⅝
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	86⅜	86⅝
5 % 59r. Pr. Anl.	105⅝	105¾	Petersburg. Wechs.	—	95⅝
			Wechselc. London	—	6. 19¾

Fondsbörse matt.

Produkten-Märkte.

Danzig, den 6. März. Bahnpreise.

Weizen frischer heller fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 124/25/26—27—128/29/30/32 ℔ nach Qual. von 90/92/94 95—97½/100/102½—105 Sgr., ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—123—124 ℔ nach Qualität von 67½/80—85/86/87½/89 Sgr.
Roggen nach Qual. schwerer, leichter u. kranker von 56½—51/50 Sgr.
Erbsen weiche u. ord. u. gute harte Kochwaare v. 48/50—57½/60 Sgr.
Gerste kleine 97/100—102/6 ℔ von 37/42—43/45/46 Sgr., große 100—104—108/10/12 ℔ von 42/46—51/52—55 Sgr.
Hafer nach Qualität von 20/23—27½/30 Sgr.
Spiritus 21½ Rt. pr. 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: bei mäßigem Frost rauhe Luft. Wind S.

Bei fester Haltung unseres heutigen Weizen-Marktes sind doch nur 40 Lasten verkauft, denn theils war die Ausstellung von Weizen geringe, theils wurde auch namentlich für möglichst gute Qualität höher gefordert. Bezahlt ist für 116 ℔ ordinair fl. 405; 118 ℔ roth fl. 480; 122 ℔ bunt fl. 525; 123 ℔ gut bunt fl. 530; 124 ℔ desgl. fl. 545; 125/26 ℔ desgl. fl. 561; 129/30 ℔ hell theilweise alt aber stark besetzt fl. 600.

Roggen angenehmer. 117 ℔ fl. 324, 120 ℔ fl. 330, 121 ℔ fl. 333. Alles pr. 125 ℔. Auf Lieferung waren heute auch etwas williger Nehmer, doch ist es zu Geschäften nicht gekommen, weil nur fl. 335 geboten, unter fl. 340 jedoch nicht erlassen wurde.

Weiße Erbsen fl. 300, 330 nach Qualität.

Spiritus mußte gestern Nachmittag aus Mangel an Kauflust noch zu 21½ Rt. verkauft werden; auch heute ist zu diesem Preise gehandelt.

Berlin, 5. März. Wind: Nord. Barometer: 27. Thermometer: 3° +. Witterung: rauh und stürmisch.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 70—82 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 47½ — 48 Rt., do. März 45¾—46 Rt. bez. und Br., 45¾ Gd., März-April 45¼—46 Rt. bez. und Br., 45¾ Gd., pr. Frühjahr 46—46½ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 46⅛—46¼—47 Rt. bez. und Br., 46¾ Gd., Juni-Juli 47—47½ Rt. bez. u. Br., 47¼ Gd., Juli al. 48 Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 42—48 Rt. — Hafer loco 25 — 28 Rt., pr. 1200 ℔ März 25⅛ Rt. bez., do. März-April 25⅛ Rt. bez., do. Frühjahr 25⅛—25½ Rt. bez., do. Mai-Juni 25¼—25¾ Rt. bez., do. Juni-Juli 26⅜ Rt. bez.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20½ Rt. bez., März 20½—20 17/24 Rt. bez., 20¾ Br., 20⅔ Gd., do. März-April 20½—20 17/24 Rt. bez., 20¾ Br., 20⅔ Gd., do. April-Mai 20¾—20 11/12 Rt. bez. und Gd., 21 Br., do. Mai-Juni 20 11/12—20 1/12 Rt. bez. und Br., 21 Rt. Gd., Juni-Juli 21¼—21⅓ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 21½ — 21⅔ Rt. bez., August-September 21¾—21 11/12 Rt. bez., September-October 20⅚—21 Rt. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 5. März. Wind: NW.

Gesegelt:

P. Barandon, Grand Duc Alexis, (SD), Hull, Getreide.

Den 6. März. Wind: SSW.

H. D. Lewin, Louise Charlotte, Bilbao, Holz.
J. C. Faecks, Ottilie, Norwegen, Getreide.
H. H. Boye, Peters Minde, Grangemouth, —

Eingekommen:

A. J. Feiland, Wilhelm Linck, London, Cement.

Im Ankommen: 1 Pink, 3 Barken.

Thorn, den 5. März. Wasserstand 9′ 6″.

Stromauf:

Schiffer Pilz, Ulawski, Stoyke, Staedter, C. Peter, Sielski, W. Vogt, W. Korte, Rudnicki, Lorentz Fritz, Erdmann, Birkner, Abraham und Stabernack, sämmtlich unbeladen.

Stromab:

Schiffer Frz. Schulz, Ablader J. Fogel in Plock, mit 2350 Scheffel Roggen an Magnus Levy u. Co., Berlin oder Stettin.

Berlin, den 5. März.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	113¼	112¼	Staatsanl. 56	101¾	101¼
Berlin-Hamburg	110¼	109¾	do. 53	97¼	—
Berlin-Potsd.-Magd.	3 ½	—	Staatsschuldscheine	87¾	87¼
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	100¾	Staats-Pr.-Anl. 1855.	—	117
do. II. Ser.	8 ¼	87¼	Ostpreuss. Pfandbr.	84¼	—
do. III. Ser.	88	87½	Pommersche 3½ % do.	90¼	89¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	123½	Posensche do. 4 %	—	101
do. Litt. B.	—	110½	do. do. neue	90¼	89¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	127¾	—	Westpr. do. 3½ %	84¼	83¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88¾	87¾	do. 4 %	—	93½
do. 6. Anl.	99¾	—	Pomm. Rentenbr.	97¼	—
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	80⅝	Posensche do.	92⅞	92⅜
Cert. Litt. A. 300 fl.	81¼	80¼	Preuss. do.	95¾	95¼
do. Litt. B. 200 fl.	93¾	92¾	Pr. Bank-Anth.-S.	128½	—
Pfdbr. i. S.-R.	86¼	—	Danziger Privatbank	88¾	87¼
Part.-Obl. 500 fl.	91¼	90¼	Königsberger do.	84½	—
Freiw. Anleihe	101¾	—	Posener do.	—	81¼
5 % Staatsanl. v. 59.	106	105½	Disc.-Comm. Anth.	83½	82½
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	108⅞

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

[Eingesandt.] Wie über sämmtliche Kassen eine Aufsicht geführt wird, so führt die Kgl. Polizeibehörde über die hiesigen Sterbe-Kassen, deren Einrichtung wir als bekannt voraussetzen und von denen hier speciell die Rede ist, die Oberaufsicht, und ein von ihr delegirter Beamter vollzieht diese Function schon seit längerer Zeit. Vielerlei Differenzen bei mehreren Sterbekassen haben aber erwiesen, daß dem mit dem Aufsichtsamt Betrauten die dazu nöthige übersichtliche Sachkenntniß mangelt, indem ihm, trotz vielleicht des besten Willens, diese nunmehr ans Tageslicht getretenen Differenzen zum Nachtheil der Mitglieder unbekannt blieben. So ist z. B. bei einer Kasse ein Verlust von 250 Thlr. dadurch entstanden, daß im Saldo Staatsschuldscheine immer al pari aufgeführt sind, während dieselben doch nur zu einigen 80 Thlrn. angekauft sein können, wodurch, da sie jetzt versilbert sind, der natürliche Verlust entstehen mußte. Die gegenwärtigen Vorsteher dieser Kasse wollen nun über den ursprünglichen Ankauf dieser Papiere keine Auskunft geben können, weil die früher geführten Bücher fehlen sollen. Dieser Grund dürfte unsers Erachtens nicht existiren, da es dem Revisor nicht unbekannt bleiben konnte, ob die unerläßliche Bedingung der sorgfältigen Aufbewahrung aller Kassenbücher von den Vorstehern erfüllt wird oder nicht und er die Unterlassung dieser Pflicht sofort moniren und protokollarisch feststellen mußte. Da jedoch zu erwarten steht, daß vielleicht auch die jetzt geführten Bücher Aufschluß in der beregten Sache geben könnten, wenn sie der Prüfung eines Sachverständigen unterworfen werden, so haben mehrere Mitglieder der Kasse unterm 14. Januar cr. das Kgl. Polizeipräsidium um schleunige Revision der Bücher und Beläge gebeten und hoffen, daß dieselbe jetzt wohl schon erfolgt ist. Nach Mittheilung des Resultats dieser Superrevision werden dieselben weitere Maßnahmen treffen und diese auch auf die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten bei der letzten General-Versammlung ausdehnen.

Die Verlobung meiner Pflegetochter, Johanna Riediger, mit dem Kaufmann Herrn Gustav Adrian aus Elbing, zeige ich hiemit ergebenst an.
Danzig, den 4. März 1861.
Auguste Bauer. Wwe.

Wir erinnern daran, daß die General-Versammlung der Actionaire der Danziger Privat-Actien-Bank am

Freitag, den 8. März c.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Bank-Locale Langgasse No. 59 stattfindet, und daß die Stimm-Karten in unserm Comtoir in Empfang genommen werden können.
Danzig, den 6. März 1861.

Danziger Privat-Actien-Bank.
Schottler. Raschke.

Jahres-Bericht pro 1860.

Am Schlusse des Jahres 1859 waren Bestand 368 Kranke
Im Jahre 1860 wurden aufgenommen 2525 „
Summa 2893 Kranke
Entlassen sind 2180
Gestorben innerhalb 48 Stunden 19
Gestorben in längerer Zeit . . 312
2511 „
Bestand geblieben am 31. Dezbr. 1860 382 Kranke

Von den aufgenommenen Kranken waren
a. auf der medizinischen Abtheilung:
innere Erkrankungen (incl. 23 Pockenkranke 1129
Geisteskranke 73
Epileptische 38
1240 Kranke
b. auf der chirurgischen Abtheilung:
äußere Erkrankungen (incl. 64 Knochenbrüche und 7 Verrenkungen 887
Krätzkranke 110
Syphilitische 229
1226 „
c. auf beiden Abtheilungen nicht Kranke (incl. neugeborner Kinder, Simulanten 2c.) . . . . 59 „
Summa 2525 Kranke

Die Zahl der in der Bade-Anstalt des städtischen Lazareths für die Kranken desselben bereiteten kalten, warmen, Spritz-, Tropf- und arzneilichen Bäder beträgt 7018.
In der Apotheke des Lazareths wurden für die Kranken in der Anstalt Arznei-Portionen angefertigt 37,999
Für arme Kranke außerhalb der Anstalt . 28,045
Summa 66,044
Im Durchschnitt täglich 180 Arznei-Portionen.
Die Gesammt-Ausgabe für Medicin beträgt . . . . Rthlr. 5063. 20. 2.
es kostet mithin durchschnittlich eine Portion . . . 2 Sgr. 4 Pf.
Die Gesammt-Ausgaben der Anstalt beliefen sich in diesem Jahr auf Rthlr. 39906. 2. 7.
davon sind in Abzug zu stellen für an Arme in der Stadt gelieferte 28045 Medicin-Portionen zum Durchschnittssatze à 2 Sgr. 4 Pf. ca. Rthlr. 2150. 7. 3.
Bleibt Netto-Ausgabe Rthlr. 37755. 25. 4.
wofür die in diesem Jahre aufgenommenen 2893 Kranke während 128,806 Tage verpflegt sind, es kostet mithin der einzelne Kranke durchschnittlich 8¾ Sgr. pro Tag.
Von vorstehenden 128,806 Verpflegungstagen kommen 74,466 auf, laut Armen-Zettel für Rechnung der Commune im Lazareth unentgeltlich behandelten Kranken, macht zum Kostensatze von 8 Sgr. 9 Pf. pro Tag . . . . Rthlr. 21719. 7. 6.
Zum Soll gestellte Kurkosten:
54340 Verpflegungstage à 8¾ Sgr. . . . Rthlr. 15849. 5
es sind dafür aber nur zum Soll gestellt à 6½ und 8½ Sgr. . . Rthlr. 12975. 14. 8.
daher ebenfalls im Nutzen der städtischen Commune und der Einwohnerschaft . . . . . . Rthlr. 2873. 20. 4.
es sind ferner von den zum Soll gestellten Kurkostenbeträgen durch das Armen-Directorium als inexigibel niedergeschlagen, aus diesem Jahre . . . . . . Rthlr. 1721. 2. 4.
noch aus frühern Jahren Rthlr. 2145. 6. 8.
hierzu für Lieferungen von Medicin an Stadtarme, wie vorstehend nachgewiesen . . . . . . Rthlr. 2150. 7. 3
Gesammtsumme der Leistungen des Lazareths für die städtische Armen-Krankenpflege . . . . Rthlr. 28464. 7. 5.
und da die Kämmerei-Kasse nur einen Zuschuß von . . . . Rthlr. 17890. 23. 11.
geleistet hat, ist für den oben angegebenen Zweck eine Summe von . . . . . . Rthlr. **10573. 13. 6.**
aus Intraden des Lazareths zum Vortheil der Commune hergegeben.
Danzig, den 28. Februar 1861.

Die Vorsteher des städtischen Lazareths.
Heyn. Pretzell. Oehm. Lindenberg.

Nothwendiger Verkauf. [607]

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission zu Christburg,
den 15. September 1860.

Das den Wilhelm und Elisabeth geb. Pusch—Fröse'schen Eheleuten gehörige, zu Kl. Teschendorf belegene Grundstück, bestehend aus 134 Morgen 20 □-Ruthen Land, nebst dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, abgeschätzt auf 5213 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. April 1861,
von Vormittags 10 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als: Schmidt Quindt'schen Eheleute werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
I. Abtheilung,
den 28. Februar 1861, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Peter Isaak in St. Albrecht ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 27. Februar c. festgesetzt.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechtsanwalt Breitenbach bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 14. März cr.,
Vormittags 11½ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Gerichts-Rath Haack anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **16. April cr.**, einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [3193]

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Löbau,
den 29. August 1860.

Die dem Besitzer Wilhelm Ott sen. gehörigen Grundstücke, Krzemieniewo No. 23, 24, Kauernik No. 2, Bratuszewo No. 18, 28, 29 und Dt. Brzozie No. 9, wovon das Separatgrundstück Bratuszewo auf 1347 Rthlr. 20 Sgr., die übrigen Grundstücke auf 19,328 Rthlr. 15 Sgr., zusammen abgeschätzt auf 20,676 Rthlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 12. April 1861,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:
1. der Johann Zielasny in Mroczno,
2. der Einsasse Bartolomäus Sliszewski aus Dt. Brzozie,
3. die Joseph und Elisabeth geb Obuchowski—Klonowski'schen Eheleute, zu Krzemieniewo, modo deren Erben,
4. der Rentier Wahnschafe zu Marienwerder,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [657]

Subhastations-Patent.

Das dem Tabaksfabrikanten August Securs gehörige zu Graudenz in der Thorner Straße unter der Hypotheken-Nummer 261 und 262 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Seitengebäude, Stall und Speicher, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein im Bureau III. einzusehenden Taxe auf 9207 Rthlr. 13 Sgr. 11½ Pf., soll im Termine

den 15. April 1861,
Vormittags 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei Gericht anzumelden.
Graudenz, den 17. September 1860.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [675]

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Oberinspectors am städtischen Lazareth hieselbst, mit welcher ein Gehalt von 800 Thlr., freier Wohnung und Heizung verbunden ist, soll in nächster Zeit und zwar einstweilen provisorisch besetzt werden. Dem anzustellenden Beamten wird die umfangreiche Oeconomieverwaltung innerhalb der Anstalt, so wie der Betrieb der bedeutenden Büreaugeschäfte obliegen; es muß daher nach beiden Richtungen hin eine ausreichende Qualifikation verlangt werden. Geeignete Bewerber, welche letztere nachzuweisen im Stande sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Meldungen uns unter Beifügung ihrer Zeugnisse und Angabe der Stellungen, in welchen sie sich bisher befunden, bis zum **20. März** einzureichen.
Danzig, den 24. Februar 1861.

Der Magistrat. [3200]

Soeben eingetroffen:

Zwei Predigten nach dem Tode weiland Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV., gehalten von **Dr. Snethlage.**
1) Am offenen Sarge. 2) Der König in seiner Krankheit. **Preis 5 Sgr.**

Kabus'sche Buchhandlung (C. Ziemssen), Langgasse No. 55.

Gutsverkauf.

Das Adl. Gut **Hintzenhoff** und Vorwerk **Gr. Bürgersdorf** nebst Pertinenzien, etwa 1 Meile von **Rastenburg** und in der Nähe der projectirten Eisenbahnlinie **Königsberg-Bartenstein-Rastenburg-Lyck** gelegen, mit einem Areal von ca. 23 Hufen Culm. soll aus freier Hand verkauft werden. Selbstkäufer erfahren das Nähere beim **Pfarrer Rohde in Langarben bei Rastenburg.** (3272)

12,000 Thaler sind auf sichere ländliche Besitzungen hypothekarisch im Ganzen auch getheilt zu begeben, bei prompter Zinszahlung können dieselben mehrere Jahre stehen bleiben. Das Nähere **Langenmarkt No. 21 eine Treppe.**

Stempelapparate u. Stempellappen neuester Construction

höchst wichtig für Aemter, Büreaux, Comptoire.

P. P.

Von unseren Fabrikaten haben wir den Herren **Strölau & Lorenz** den alleinigen Verkauf für Danzig übertragen. Dieselben unterhalten hieroon complettes Lager und sind von uns in den Stand gesetzt zu Fabrikpreisen zu verkaufen.
Breslau, den 1. März 1861. **Lustig & Selle.**

Bezugnehmend auf Obiges empfehlen wir diese neuen Artikel allen Aemtern, Büreaux, Comtoiren, überhaupt Jedem, der im Besitz eines Farbenstempels ist, als etwas vorzüglich Praktisches zur Erzielung vollständig deutlicher Stempelabdrücke. Mit Recht kann behauptet werden, daß alle bisher dagewesenen Stempelvorrichtungen von diesen Neuerfundenen übertroffen werden. Wir sind gern bereit, denjenigen, welche sich dafür interessiren, mündlich näheres über Vorzüge, Eigenschaften und Anwendung derselben zu ertheilen, und bemerken nur noch, daß wir auf Verlangen auch Apparate alter Art gegen sehr billige Berechnung nach neuer Construction umändern.

Strölau & Lorenz,
Matzkauschegasse No. 6.

Auction mit veredelten Bäumen zu Neuschottland Nr. 7.

Freitag, den 15. März 1861, Vm. 10 Uhr, werde ich zu Neuschottland Nr. 7 öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:
circa 2000 veredelte vorzügliche Obstbäume, als 20 bis 30 verschiedene Sorten Kirschen, 40 verschiedene Sorten Aepfel, und 50 bis 80 verschiedene Sorten Birnen in abgetheilten Partbien.
Die Stämme sind im vierten Jahre. Käufer können nach Belieben dieselben jetzt im Frühjahr oder auch zum Herbst ausnehmen lassen. Der Zahlungstermin und das Verzeichniß der Obstsorten wird bei der Auction angezeigt, auch sind die Bäume vor der Auction zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein zu nehmen.

Joh. Jac. Wagner,
[3250] Auctions-Commissarius.

Den Empfang meiner in der Frankfurter Messe eingekauften frischen Waaren, bestehend in Leinen-, baumwollenen und wollenen Waaren; so wie auch Tuche, Bukskins, zeige ich hiedurch an. Die Läger sind stark assortirt. Preise en gros & en détail niedrigst und ganz fest.

O. Retzlaff,

Fischmarkt 15.

Ein Grundstück bei Pr. Holland, best. in 3 Huf. kullm. Land in 9 Schlägen, mit 18 Schffl. Weizen, 32 Schffl. Roggen Aussaat, vollständigem Wiesenverhältnisse u. einem reichhaltigen Torfbruche, dicht an der Chaussee belegen, einem herrschaftlich eingerichteten Wohnhause mit 8 Zimmern 2c., einer Scheune mit 2 Tennen, Vieh- und Pferdestall mit Scheunenfach u. Tenne, Badhaus, 2 Brunnen auf dem Hofe, dazu an Inventar: 4 g. Pferde, 2 Ochsen, 12 Schweine, 10 Schaafe, 6 Kühe, todtes Inventar compl., mit fester Hypothek von 9500 Thlr., wovon erst nach 6 Jahren 2800 Thlr. fällig sind, ist für 13,000 Thlr.;
1 Grundstück im Danziger Werder mit 4 Huf. kulm., fast neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sehr gutem Invent., für 22,000 Thlr.;
2 Ritterg. im Neustädter u. Berenter Kr., mit 3700 und 661 Mrg., ersteres für 80,000 Thlr. bei 25—30,000 Thlr. und letzt. für 19,000 Thlr. bei 5—6000 Thlr. Anz.;
1 Gut in Ostpr. mit 5300 Mrg., worunter 1000 Mrg 2schnittige Wiesen und 800 Mrg. Wald, für 150,000 Thlr. bei der Hälfte Anz., u. andere mehr in versch. Größen, so wie Grundst. bis zu 10 Hf. k., so wie Häuser in Danzig u. Nähe Danzigs, worunter eine Villa mit 80 Mrg. für 14,000 Thlr., die baaren Revenüen verring. den Preis jedoch auf 11,500 Thlr.; zu verk u. werden nachgewiesen in Danzig, Poggenpfuhl 20, in der **Güter-Agentur bei Kolberg.**

Vorläufige Anzeige.

Die große
Kgl. Niederländische Menagerie
des Herrn **van Acken,** jetzt im Besitz des berühmten Thierbändigers Hrn. **G. Kreutzberg,** wird im Laufe der nächsten Zeit hieselbst eintreffen und **auf dem Holzmarkte in einer Bude zur Schau gestellt werden.** —
Das Nähere die Zettel.

Ein junger **Philologe** sucht eine Hauslehrerstelle. Offerten werden durch die Exped. d. Danz. Zeitung unter der Adresse **K. K.** 3268 erbeten.

Ein junges gebildetes Mädchen, in allen weiblichen Handarbeiten erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Gesellschafterin oder Stütze in der Wirthschaft. Gef. Adr. unter **H. B.** 3275 werden erbeten durch die Expedition d. Zeitung. [3275]

Eine freundliche Pensions-Aufnahme, empfohlen durch die Herren Prediger Höpner u. Müller, verbunden mit Klavier-Unterricht u. Nachhülfestunden bei den Schularbeiten, ist zu finden bei **Ott. Mittelstädt,** verwittwete Kanzelei-Director, Breit- und Junckergassen-Ecke 122.

Ein junger Mann im Buchführen erfahren, der wo möglich im praktischen Holzgeschäft gearbeitet, findet ein Engagement. Adressen sind unter J. M. 3276 in der Expedition d. Ztg. abzugeben. (3276)

Es wird eine **Inspector-Stelle,** sogleich oder zum 1. April d. J. gesucht. Näheres Vorst. Graben 21, 3 Treppen. (3274)

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 6. März.
(VI. Ab. No. 2.)
Gastspiel des Frl. Ottilie Genée.

Dumm und gelehrt.

Lustspiel in 1 Akt von J. v. Plötz.
Hierauf zum erstenmale:

Glückliche Flitterwochen,

oder

Wer hat's gesagt?

Lustspiel in 1 Akt v. Horn.
Dann:

Ein Viertelstündchen vor dem Balle

Soloscherz von Görner.
Zum Schluß auf vieles Verlangen:

Bei Wasser und Brod.

Schwank mit Gesang in 1 Akt von Jacobsohn.

Donnerstag, den 7. März.
(IV. Ab. No. 3.)
Concert des Virtuosen auf der Ophicleïde Hrn. Colosanti.
Vorher:

Jacob und seine Söhne,

oder

Joseph in Egypten.

Lyrische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Duwal. Musik von Mehul.

Freitag, den 8. März.
(VI. Ab. No. 4.)
Gastspiel des Frl. Ottilie Genée.
Zum Erstenmale:

Ein Autograph,

oder

Wie ein Kammermädchen lesen lernt.

Lustspiel in 1 Akt von A. Bergen.
Hierauf zum Erstenmale:

Ein Loch in der Wand.

Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Christen.
Musik von Rosner.
Dann:

Zwei Bräute,

oder

Stadt und Landliebe.

Soloscherz von R. Hahn.
Zum Schluß auf Verlangen:

Des Theaterdieners Töchterlein.

Schwank mit Gesang in 1 Akt von R. Hahn.

Angekommene Fremde.

Am 6. März.

Englisches Haus: Major v. Schmeling a. Graudenz, Kaufl. v. Broen a. Leipzig, Ephraim a. Berlin.
Hôtel de Berlin: Ingenieur Guth u. Siebe a. Bromberg, Kaufl. Dräsel a. Osterwick, Erlanger a. Mainz, Neudorffer a. Stromberg, Schneidemühl a. Berlin.
Hôtel de Thorn: Lieuten. v. Bultejus a. Thorn, Fähnrich v. Kraatz-Koschlau a Langefuhr, Rent. Wendenburg u. Silbenroth a. Emelin, Fabrikant Probst a. Brandenburg, Binnebeck a. Uftrungen, Kaufm. Loose a. Königsberg.
Schmelzer's Hotel: Candid. Hoffmann u. Lehrer Fricke a. Königsberg, Kaufl. Meyer a. Breslau, Wolff a. Magdeburg, Müller a. Coblenz.
Walter's Hotel: Rittergtsb. Rehefeld a. Stecklin, Kaufl. Meyer a. Newcastle, Schröder a. Bitterfeld, Frau Gtsbes. Sater n. Schwester a. Loebcke, Fräul. v. Windisch u. v. Zastrow a. Lappin.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

März	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
5	4	337,12	+3,8	NW. schwach; hell u. wolkig
6	8	337,75	0,0	NW. mäßig; bezogen u. neblig
	12	336,64	+3,4	SSW. frisch; bezogen u. trübe

Hiezu eine Beilage.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 850 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, den 6. März 1861.

Danzig, den 6. März.

* Der ständige Vorstand der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen hat im Auftrage derselben eine Petition auf Einführung unbedingter Gewerbefreiheit und unbedingter Freizügigkeit, durch den Vorsitzenden beim Hause der Abgeordneten eingereicht. Die Petition lautet:

„Dem hohen Abgeordneten-Hause überreichen wir gehorsamst nachstehende Petition zur hochgeneigten Berücksichtigung.

„Es ist eine auffällige Erscheinung, daß während andere deutsche Staaten, wie Oesterreich, Nassau, Würtemberg, Oldenburg, Sachsen, die thüringischen Herzogthümer und Bremen in der neuesten Zeit sich dem Principe der Gewerbefreiheit mit großer Entschiedenheit zugewandt haben, gerade Preußen auf diesem Gebiete zurückbleibt, dasselbe Preußen, das einst unter Führung der großen Staatsmänner von 1807 zuerst mit einer überlebten Vergangenheit brach und den übrigen deutschen Stämmen voranging auf der ruhmgekrönten Bahn großartiger Schöpfungen im Bereiche des staatlichen Lebens. Wir vermögen in der That eine Erklärung für diese Erscheinung nicht zu finden. Zwar sind wir wohl im Stande, die Motive zu der Gewerbegesetzgebung vom 17. Januar 1845 und vom 9. Februar 1849 zu erkennen, nicht aber, wie es möglich ist, daß noch jetzt an dieser Gesetzgebung festgehalten wird. — Längst schon hat die öffentliche Meinung über die wesentlichste Schöpfung jener Gesetzgebung, über das Institut der Gewerberäthe, an das einst große Hoffnungen geknüpft wurden, den Stab gebrochen, und darf über die Schädlichkeit dieser Einrichtung, die, wo sie zur Existenz gelangt ist, nur dazu diente, den Concurrenz-Neid zu vergrößern, wohl kaum noch ein Wort verloren werden. — Längst schon sind die einsichtigen Gewerbetreibenden zu der Erkenntniß gelangt, daß nicht die Prüfung, sondern die eigene Geschicklichkeit das Fortkommen sichert, daß nicht die Concurrenten, sondern die Kunden die besten Examinatoren sind. Längst schon ist die Ueberzeugung vorwiegend, daß die obrigkeitliche Abgrenzung der verschiedenen Handwerke nur schädlich wirkt sie die Kraft des Einzelnen hemmt, statt sie zu fördern, — daß das polizeiliche Conzessionswesen, ganz abgesehen von der politischen Rolle, die es bei uns gespielt hat, vom national-ökonomischen Standpunkte ebenso verwerflich ist, wie die künstlichen Beschränkungen des Wochenmarkt-Verkehrs, und wie die Fußangeln weiter heißen mögen, die das Gewerbe auf Schritt und Tritt zu vermeiden genöthigt ist.

„Wollte man an der Thatsache zweifeln, daß das Urtheil der gebildeten Gewerbtreibenden und Handwerker sich im Laufe des letzten Decenniums in dieser Weise fixirt hat, so können wir uns zur Beseitigung dieses Zweifels einfach auf die vielen in den letzten Jahren zusammengetretenen und namentlich auch von Handwerkern zahlreich besuchten, volkswirthschaftlichen Congresse beziehen, in denen Anträge auf Beseitigung der Gewerbebeschränkungen stets mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorieät angenommen worden sind, und glauben wir nicht, daß diesen Manifestationen gegenüber die Verhandlungen des Berliner Handwerkertages ins Gewicht fallen dürften.

„Wenn wir nun aber auch sicher sind, daß die Wiederaufhebung der Gewerbebeschränkungen, die die Gesetze vom 17. Jan. 1845 und 9. Febr. 1849 eingeführt haben, von dem lauten Beifall des Landes begleitet sein würde, so möchte man uns doch entgegnen: sollen denn aber alle Beschränkungen des Gewerbebetriebes aufhören? Wir es nicht doch immer einige Gewerbe geben, bei denen eine staatliche Prüfung und eine Aufsicht über ihren Betrieb unerläßlich nothwendig ist? Wir antworten auf diese Frage mit Nein; alle solche Beschränkungen sind unnütz, folglich schädlich. Zu Gewerben dieser Art, bei denen von Vielen, die sonst Freunde der Gewerbefreiheit sind, eine solche Beschränkung doch für nöthig erachtet wird, gehört beispielsweise namentlich das Bauhandwerk. Wenn wir aber uns einmal über eingewurzelte Anschauungen erheben und uns einfach die Frage vorlegen, was hat die Prüfung eines Bauhandwerkers eigentlich für einen Zweck, so wird die gewöhnliche Antwort darauf zwar lauten: um das Publikum vor den Gefahren zu sichern, die ihm durch einen ungeschickten Baumeister bereitet werden könnten; diese Antwort ist aber falsch. Eine solche Garantie wird durch die Prüfung gar nicht gewährt, denn während es auf der einen Seite eine unleugbare Thatsache ist, daß selbst in der neuesten Zeit, in welcher die Baukunst so erhebliche Fortschritte gemacht hat, vielfach, selbst in den größten Städten ganz neue Häuser eingestürzt sind, ist es auf der andern Seite eine ebenso unleugbare Thatsache, daß diese Häuser von geprüften und concessionirten Bauhandwerkern erbaut worden sind, weil ja nur von solchen überhaupt Häuser erbaut werden dürfen. Wo bleibt denn da die Garantie?

„Wir können die erfreuliche Thatsache berichten, daß in unsern Versammlungen diese Anschauung von Bauhandwerkern selbst, und zwar von solchen, deren Talent und deren Einsicht über jeden Zweifel erhaben sind, lebhaft verfochten wurde.

„Wir können daher überall keinen Grund einsehen, dem Gewerbe irgend welche Fessel anzulegen. Die erste Grundbedingung des gewerblichen Lebens, wie alles Lebens, ist die Freiheit der Bewegung. Das erkannten jene Männer von 1807 sehr wohl. Sie rüttelten die Nation aus ihrem Winterschlafe, sie hauchten dem Ackerbauer Leben ein und gaben ihm Raum zur Bewegung; ebenso dem Bürger, dem Gewerbetreibenden, dem Beamten, dem Soldaten, und machten das Vaterland groß. Und was thun wir, die Epigonen? — Statt das Werk der Riesen weiter zu bauen, statt die Hemmnisse zu beseitigen, die sie, den zu kecken Sprung vermeidend, noch nicht wegzuräumen wagten, kehren wir zu Anschauungen zurück, die längst überwunden sein sollten, hemmen wir, wenn auch auf die Dauer vergeblich, den Geist der Zeit, entziehen wir dem Nationalwohlstande Quellen, die schon reichlich sprudeln könnten, wäre die vorgezeichnete Bahn nicht verlassen worden.

„Unseren Antrag auf Einführung unbedingter Gewerbefreiheit würden wir indessen für unvollständig halten, wenn wir damit nicht zugleich den Antrag auf Herstellung unbedingter Freizügigkeit verbänden. Ohne letztere ist erstere nicht denkbar; das Gewerbe ist nicht frei, so lange es in der Wahl des Orts irgend wie beschränkt oder behindert wird. Aber auch abgesehen von dem Gewerbebetriebe, kann man den Staat, namentlich vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus, nicht für berechtigt erachten, seinen Angehörigen die freie Wahl ihres Aufenthaltes zu beschränken.

„Die gewöhnlichen Einwendungen gegen die unbedingte Freizügigkeit, die Befürchtung der Ueberbürdung der Armenkassen und die Ueberhäufung der Concurrenz, sind eigentlich kaum der Beachtung werth.

„Gerade die Beschränkung der Freizügigkeit füllt die Armenhäuser und verhindert die Ableitung der Concurrenz in natürliche Bahnen.

„Könnte man noch zweifelhaft sein, welchem Principe in national-ökonomischer Beziehung der Vorzug zu geben sei, so blicke man nach Frankreich.

„So wenig wir sonst geneigt sein können, die Zustände dieses Landes als Muster zu preisen, so lehrt doch die Geschichte Frankreichs seit 1789, daß dieses Land die furchtbarsten Umwälzungen ohne materiellen Ruin hat ertragen können und nach jedem schweren Schlage in wenigen Jahren wieder in materieller Beziehung in voller Blüthe stand. Woher diese Erscheinung?

„Das Land ist zwar ein gesegnetes, aber doch nicht gesegneter als Deutschland, und Deutschland leidet zum Theil noch an den Kriegserschütterungen, mit denen unser Jahrhundert begann. — Einfach darum, weil man in Frankreich die Beschränkungen des Gewerbes und die Freizügigkeit mit Stumpf und Stiel ausgerottet hat. Kein Franzose ist in der Wahl seines Aufenthaltsorts und in seinem Gewerbe behindert; keine der vielen despotischen Regierungen, die dieses Land seit 1789 über sich hat ergehen lassen müssen, hat es gewagt, dies Palladium des National-Wohlstandes anzutasten.

„Möge in unserm Vaterlande diese Erkenntniß auch bald reifen, möge es uns vergönnt sein, in nächster Zukunft den Tag zu erleben, an dem man in Preußen keine Beschränkung der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit mehr kennen wird.

„Aus den vorentwickelten Gründen richten wir an das Hohe Haus die gehorsame Bitte:

„Dasselbe wolle sich der Staatsregierung gegenüber für unbe-
„dingte Gewerbefreiheit und unbedingte Freizügigkeit ausspre-
„chen und diese unsere Petition dem Kgl. Ministerium zur Be-
„rücksichtigung überweisen."

„Danzig und Elbing, den 26. Februar 1861."

Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft über den Handel und die Schifffahrt Danzigs i. J. 1860 (s. Nr. 843).

(Fortsetzung.)

Unsere Handels-Akademie hat auch in diesem Jahre eine erfreuliche Thätigkeit entwickelt. Zu Ostern vorigen Jahres entließ sie in der Abiturienten-Prüfung 14 ihrer Zöglinge mit dem Zeugniß der Reife, darunter 2 mit dem Prädikat „vorzüglich".

Seit der Eröffnung der Anstalt im Frühjahr 1832 bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte sind 471 Zöglinge immatriculirt worden, die nur einzelne Vorträge besuchenden Zuhörer nicht mitgerechnet.

Bis zum Frühjahre 1857, d. h. bis zu Ende des fünfundzwanzigsten Jahres der Anstalt, betrug die Gesammtzahl der Immatriculirten 375, was eine jährliche Durchschnittszahl von 15 Zöglingen ergiebt.

Seit dem Frühjahre 1857 bis gegenwärtig, d. h. während der letzten vier Jahre, sind 96 immatriculirt worden, also eine Durchschnittszahl von 24 Zöglingen.

In dem gegenwärtigen Jahre beträgt die Zahl der immatriculirten Akademiker 27; davon sind aus Danzig 10; aus dem übrigen Westpreußen 8; aus Ostpreußen 1; aus Posen 1; aus Pommern und der Mark 3; aus Hamburg 1; aus England 2; aus Polen 1.

Wie also im Ganzen eine steigende Wirksamkeit der Anstalt unverkennbar bleibt, so ergiebt sich noch eine besondere Bestätigung derselben daraus, daß die bisherige Durchschnittszahl der Zöglinge überschritten ist, trotzdem daß die Akademie die Forderungen der Vorbildung für die Aufzunehmenden gesteigert hat. Solche Steigerung war aus mehreren Gründen erforderlich geworden; zunächst, weil zu Anfang vorigen Jahres die höheren Realschulen Preußens, aus denen vorzugsweise die Zöglinge der Akademie hervorgehen, eine Erweiterung und Erhöhung ihres Lehrplans erhielten; sodann, weil bei immer größerer Ausdehnung, welche die Handels-Lehranstalten überall gewinnen, die Akademie ihren bisherigen Rang zu behaupten hatte; endlich, weil bei der immer wachsenden Bedeutsamkeit des Kaufmannsstandes alle höheren Handels-Lehranstalten ihren Zöglingen auch eine höhere Ausbildung darzubieten verpflichtet sind. Diese Ansicht gewinnt einen immer erfreulicheren Eingang, und die auf der Akademie gebildeten jungen Leute finden schon in unseren größeren Handlungshäusern einen leichteren Zugang zu ihrer practischen Laufbahn, als solche, die von andern Schulanstalten einer solchen Vorbereitung entbehren.

Auf unseren vorjährigen Handelsbericht haben wir unter dem 19. Mai eine ausführliche dankenswerthe Erwiederung von dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten erhalten. Es ist in derselben besonders hervorgehoben worden, daß, wenn auch die bereiten Mittel eine zusammenhangende Regulirung der preußischen Weichsel vorzunehmen nicht gestatten, dennoch dahin gestrebt werden solle, daß Verbesserungen und die Beseitigung von Hindernissen auf denjenigen Stromstrecken zur Ausführung gebracht werden, wo das Bedürfniß dazu am dringendsten ist. — Auch die Ausführung der Bahnstrecke von Danzig nach Neufahrwasser im Anschlusse an die Ostbahn wird in diesem Ministerial-Reskripte als ein Bedürfniß anerkannt, und derselben zu geeigneter Zeit jede thunliche Förderung verheißen.

Wenn jedoch der Herr Minister in demselben Reskripte das von uns ausgesprochene Bedürfniß einer Erweiterung des Seepackhofes nicht anerkannte, so müssen wir in aller Ehrerbietung erklären, daß wir auch im vergangenen Jahre durch die unzulänglichen und mangelhaften Packhofs-Localitäten zu leiden gehabt haben. Wir geben uns aber der Hoffnung hin, daß mit der Eröffnung der Bahn-Strecken Bromberg-Thorn und Thorn-Lowicz der Colonial-Waarenhandel einen erheblichen Aufschwung nehmen wird, und es wird alsdann der Mangel an genügenden Packhofs-Localitäten noch viel empfindlicher hervortreten. Wir erlauben uns deshalb ungeachtet der im vergangenen Jahre erfolgten Zurückweisung, die Königl. Staats-Regierung auf eine zweckmäßige Erweiterung der Packhofs-Anlagen aufmerksam zu machen.

Werfen wir noch einen allgemeinen Rückblick auf das verflossene Jahr, so drängt sich uns die Bemerkung auf, daß, wie auch die natürliche Lage unserer Vaterstadt, so wie der Fleiß und die Umsicht ihrer handeltreibenden Bewohner das Aufblühen derselben zu befördern geeignet sind, dennoch Verhältnisse, deren Beseitigung nur in der Hand der Königl. Staats-Behörden liegt, unsern Handel noch immer nicht zu derjenigen Bedeutung kommen lassen, welche der internationale Verkehr mit dem Königreich Polen, und die Vervollständigung der großen Wasser- und Schienen-Verkehrstraßen ihm endlich gewähren müssen. — Unsere, der Aeltesten der Kaufmannschaft, Pflicht aber wird es sein, zur Abhilfe dieser Uebelstände durch unausgesetzte collegialische Thätigkeit das Unsrige beizutragen.

(Fortsetzung folgt.)

Waaren-Bewegung von Danzigs Handel im Jahre 1860.

Die Einfuhr seewärts nach den einzelnen Ländern (siehe „Danz. Ztg." 1859 Nr. 334 u. 423).

	Werth ca. Rt.
Von Rußland	54,427
„ Schweden und Norwegen	492,781
„ Dänemark	73,957
„ Meklenburg	4,445
„ Hamburg, Bremen, Lübeck	696,656
„ Holland	431,214
„ Belgien	172,438
„ Großbritannien	2,642,327
„ Frankreich	371,223
„ Spanien	29,169
„ Häfen in Hannover und Oldenburg	81,586
„ Preußen, westliche Provinzen	127,877
Summa	5,178,100

Gegen das Jahr 1859 mehr 1,727.300 Rt.
weniger 687.042 „
wirklich mehr 1,040,258

Mannigfaltiges.

[Heuglins Expedition nach Inner-Afrika.] Der Vorsitzende des „Deutschen Nationalvereins", Herr v. Bennigsen, hat an Dr. Otto Ule in Halle folgende Zuschrift gerichtet: „Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins hat beschlossen, für die Heuglin'sche Expedition zur Aufhellung der Schicksale Eduard Vogels die Summe von Einhundert Thalern zu bewilligen. Ihnen, als Einem Begründer des Unternehmens und Mitgliede des Comités, erlaube ich mir daher hierbei diese Summe zu übersenden. Es ist seit langer Zeit das erste Mal in Deutschland, daß Einzelne, Corporationen und Vereine in dieser Weise zu freiwilligen Beiträgen zusammen getreten sind, wo es gilt, die letzten Spuren oder doch wenigstens die wissenschaftlichen Reliquien eines kühnen deutschen Reisenden aufzusuchen. Freilich sind es nicht Aufgaben practischer Politik, welche dieses Unternehmen verfolgt. Wir haben aber nicht gezweifelt, daß wir im Sinne der Mitglieder unseres Vereins handeln, wenn wir hier andern Vereinen mit unserem Beitrage uns zugesellen. Denn kein politischer Verein und keine politische Partei würde jemals hoffen dürfen, in Deutschland große Ziele zu erreichen, würde kaum verdienen, nach solchen zu streben, dem nicht die Stärkung des deutschen Gemein-Gefühls, der Ehre und der Achtung des deutschen Namens vor Allem am Herzen liegt. — Der englische Reisende weiß jeden Augenblick, daß er bei Gefahren auf fremder Erde nicht allein seine Regierung, sondern auch sein ganzes Volk hinter sich hat. Noch sind leider unsere Landsleute im Auslande schutzlos, unsere Consuln machtlos. Keine gemeinsame, anerkannte deutsche Politik, keine deutsche Flotte steht ihnen zur Seite. Aber ein paar tausend Thaler werden doch deutsche Privatleute und Vereine noch erübrigen können, daß sie die muthigen Männer, wie Herrn v. Heuglin und seine Gefährten, ausrüsten und einige Jahre unterstützen können, welche Gesundheit und Leben daran wagen, im Innern Afrikas sichere Nachrichten über die Schicksale Eduard Vogels und seiner Forschungen zu erlangen, eines deutschen Reisenden, der, wie wenige, an Körper und Geist ausgerüstet, getrieben vom reinsten Wissensdrange zur Erforschung eines noch unaufgeschlossenen Continents ausgezogen war. Den 13. Februar 1861.

v. Bennigsen."

Producten-Märkte.

* **Elbing**, 5. März (Orig.-Ber.) Witterung: Schön und klar. Wind NW.

Die Zufuhren von Getreide sind gering, die Preise für Roggen sind ferner gewichen, die für die übrigen Getreidegattungen haben sich schwach behauptet. Spiritus matt und ohne Umsatz.

Bezahlt ist für: **Weizen** hochbunt 117—122℔ 75/77—85/87 Sgr., 123/33℔ 86/88—107/108 Sgr., bunt 118—25℔ 75/77—87/89 Sgr., roth 124—30℔ 85/87—94/96 Sgr., abfallend 110—117℔ 50 53—70/72 Sgr. — **Roggen** 115—20℔ 45½—50 Sgr., 121—25℔ 51—55 Sgr. — — **Gerste**, große 102—10℔ 42/45—50/51 Sgr., do. kleine Malz- 99—105℔ 38/39—44/45 Sgr., do. kleine Futter- 87—97℔ 31—36 Sgr. — **Hafer** 55—76℔ 16—30 Sgr. — **Erbsen** weiße Koch- 56—60 Sgr., Futter- 50—55 Sgr., graue 50—75 Sgr., grüne 70—76 Sgr. — **Bohnen** 58—63 Sgr. — **Wicken** 40—51 Sgr.

Königsberg, 5. März. (K. H. Z.) W.: NW. + 2½. Weizen unverändert, hochbunter 118—27℔ 79—96 Sgr., bunter 116—19℔ 65—75 Sgr., rother 126—7℔ 89—92 Sgr. bez. — Roggen loco 119—21—23℔ 49—51—55 Sgr. bez., Termine niedriger, pr. Frühjahr 80℔ 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 120℔ 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. G. — Gerste flau, große 95—104℔ 35—43 Sgr., kleine 98℔ 37 Sgr. bez. — Hafer vernachlässigt, loco 55—65℔ 16—22 Sgr. bez., pr. Frühjahr 50℔ 29½ Sgr. Br., 28½ Sgr. Gd. — Erbsen weiße Koch- 58—61 Sgr., weiße Futter- 50—56 Sgr., graue 53—72 Sgr. bez. — Bohnen 63—65 Sgr. bez. — Wicken 44½—53 Sgr. bez. — Leinsaat mittel 108℔ 74 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 10½—14½ Rt. pr. Ctr., weiße 14—16 Rt. pr. Ctr. bez. — Timotheum 9⅓—11 Rt. pr. Ctr. bez. — Leinöl 10⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12⅙ Rt. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 5. loco Verkäufer 21⅚ Rt. und Käufer 21⅓ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 22½ Rt. und Käufer 22⅙ Rt. mit Faß, pr. März Verkäufer 22½ Rt. und Käufer 22⅙ Rt. mit Faß; pr. April Verkäufer 22½ Rt. und Käufer 22⅙ Rt. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 22½ Rt. und Verkäufer 22⅙ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Durchschnitts-Marktpreise in Danzig im Monat Februar 1860.

			Rt.	Sgr.
Weizen	pr.	Scheffel	3	5
Roggen	„	„	1	24
Gerste	„	„	1	18½
Hafer	„	„	—	28½
gr. Erbsen	„	„	2	17½
w. Erbsen	„	„	2	3½
Speisebohnen	„	„	3	22
Kartoffeln	„	„	—	28
Raps	„	„	—	—
Leinsaamen	„	„	—	—
Rindfleisch	pr.	Pfund	—	4½
Hammelfleisch	„	„	—	4
Schweinefleisch	„	„	—	5¼
Kalbfleisch	„	„	—	5
Speck	„	„	—	7½
Butter	„	„	—	8½
Talg	pr.	Ctr.	20	15
gegoss. Lichte	pr.	℔	—	7⅓
gezog. Lichte	„	„	—	7⅓

			Sgr.	Pf.
Weizenmehl	pr.	Metze	9	3
Roggenmehl	„	„	4	9
Gerstengrütze	„	„	8	9
Hafer-Grütze	„	„	6	6
Buchw.- do.	„	„	11	—
Graupe	„	„	9	6
			Rt.	Sgr.
Branntwein 36%	pr.	Ohm	13	20
do.	pr.	Quart	—	4½
Weißbier	„	Tonne	4	10
do.	„	Quart	—	2
Braunbier	„	Tonne	4	10
do.	„	Quart	—	2
Heu	„	Ctr.	—	27½
Stroh	„	Schock	6	15
Büchenholz	„	Klafter	8	2½
Fichtenholz	„	„	6	2½
Landtaback	„	℔	—	1½
Reis		Ctr.	8	—

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Die neue Mittelschule in Danzig.

Am Freitage den 1. März d. J. fand die erste öffentliche Prüfung in der hiesigen neu eingerichteten Mittelschule, gegründet von unseren städtischen Behörden, in Gegenwart der hiesigen Schulbehörden und der anwesenden Eltern statt. Die Prüfung wurde mit einem innigen Gebete des Lehrers Gebaue begonnen und beendigt.

Es ist erfreulich aus dem uns vorliegenden Programme zu ersehen, in wie kurzer Zeit diese junge Pflanzstätte der Jugend, trotz mannigfacher Anfeindungen, in gedeihlichem Wachsthum begriffen ist, obgleich es kaum ein Jahr ist, als dieselbe hier errichtet wurde. Mit 25 Schülern wurde die neue Schulanstalt eröffnet, jetzt beläuft sich ihre Schülerzahl nahe auf 100.

Die abgehaltene erste Prüfung gab allen Anwesenden den überführenden Beweis von den erfreulichen tüchtigen Leistungen der Anstalt, die in Betracht ihres kurzen Bestehens um so anerkennenswerther sind.

Die vier Lehrer der Mittelschule, alle Vier wackere Schulmänner, wirken vereint in collegialischer Freundschaft und verfolgen ein und dasselbe Ziel, die Schüler für das **practische bürgerliche Geschäftsleben** heranzubilden.

Die Eltern und Angehörigen der Schüler werden sich während des ersten Schuljahres wohl überzeugt haben, mit welcher gewissenhaften Pflichttreue diese Lehrer ihrem Berufe obliegen, und so wird hoffentlich diese neue Schulanstalt sich allmählig auch in größerem Kreise das Zutrauen erwerben und immer mehr neue Schüler gewinnen.

Möge dann der Segen Gottes auf Lehrern und Schülern dieser Anstalt ruhen! R,

---

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April cr. tritt die von der Stadtverordneten-Versammlung unterm 11. December pr. auf unsern desfallsigen Vortrag beschlossene Controlle in Bezug auf die Erhebung der Waage-Gefälle in Kraft und werden von diesem Tage ab, statt des bisher vom Waagemeister ausgeschriebenen Waageatteste und Quittungen, dergleichen gedruckte, mit dem Stempel der Kämmerei-Haupt-Kasse versehene vom Waagemeister nur ausgefüllte und vollzogene Quittungs-Formulare, welche gleichzeitig als Waage-Atteste gelten und die dieserhalb erforderlichen Angaben mitenthalten, bei jeder einzelnen Verwiegung ausgegeben werden.

Das betheiligte Publikum setzen wir hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß von dem vorhin gedachten Tage ab, nur diese gedruckten Quittungen und Waage-Atteste gesetzliche Kraft haben, wogegen geschriebene Quittungen, oder auch solche Formulare, auf welchen der Stempel der Kämmerei-Haupt-Kasse fehlt, unzulässig und ungültig sind.

Danzig, den 25. Februar 1861.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das hieselbst in der Hintergasse No. 11 des Hypothekenbuchs belegene dem Rentier Rudolph Carl Ewert und seiner Ehefrau Mathilde v. Niessen zugehörige Grundstück, welches die Servisbezeichnung Vorstädtischen Graben No 51 und Hintergasse No. 14 führt, abgeschätzt laut der im Büreau V. nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe auf 15,005 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., soll

am 15. Juni 1861,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem unten genannten Gerichte zu melden.

Danzig, den 24. September 1860.

Königliches Stadt- und Kreis-Gericht

I. Abtheilung. [1661]

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Thorn

den 25. September 1860.

Das dem Gutsbesitzer Johann Grodzki gehörige Gut Sierocko von einem Flächeninhalte von 1233 Morgen 155 □-Ruthen Preußisch mit Einschluß des Inventars, abgeschätzt auf 18616 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem III. Bureau einzusehenden Taxe soll

am 20. April 1861,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als: der Rentier Heinrich Bettin, resp. dessen Erben, sowie der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Johann Grodzki und seine Ehefrau, Auguste Johanna Wilhelmine geb. Neumann werden hierzu öffentlich vorgeladen

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Es wird bemerkt, daß das Gut Sierocko an den Pächter Vitalis Neumann verpachtet ist, und derselbe Eigenthums-Ansprüche auf das auf 1567 Rthlr. abgeschätzte Inventar erhebt. [687]

Bekanntmachung.

Die Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienste im stehenden Heere erlangen wollen, indeß die dazu erforderliche wissenschaftliche Bildung nicht durch Vorlegung der vorgeschriebenen Zeugnisse nachzuweisen im Stande sind, wird am

22 und 23. März d. J.,

an jedem Tage Nachmittags von 3 Uhr ab, im Regierungsgebäude stattfinden.

Die Meldungen müssen, unter Einsendung der in unserer Bekanntmachung vom 5. März v. J. (Amtsblatt pro 1860, S. 40) von litt. a. bis e., bezeichneten Schriftstücke, bis zum 18. k. Mts. eingehen und die Schreiben bei dem Botenmeister der Königlichen Regierung abgegeben werden.

Danzig, den 25. Februar 1861.

Königl. Departementsprüfungs-Commission der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienste.

Beste frische Rübkuchen

empfehle ich frei ab den Bahnhöfen zwischen Danzig und **Warlubien** à Ctr. 2 Rthlr. 2 Sgr. bei Wagenladungen.

[3008] **R. Baecker in Mewe.**

Dr. Béringuier's

Kaiserl. Königl. privilegirter

KRONENGEIST

Quintessenz d'Eau de Cologne.

In **Dr. Béringuier's Kronengeist** ist der feinste, flüchtige Aethergeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der auserlesensten und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt solchergestalt verbunden, daß er von den delikatesten Personen beider Geschlechter und den geübtesten Kennern sicherlich allen ähnlichen Producten vorgezogen werden wird — nicht nur als ein köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt! — Ausführliche Prospecte werden gratis verabreicht. —

Von **Dr. Béringuier's Kronengeist,** welcher ausschließlich in Originalflaschen zu 12½ Sgr. und in Originalkisten zu 2 Rthlr. 15 Sgr. debitirt wird, befindet sich in **jeder** Stadt **nur eine** Niederlage:

für **Danzig** ist dieser Alleinverkauf bei **Albert Neumann,** Langenmarkt Nr. 38, sowie für **Dirschau** bei J. Hensel und für **Pr. Stargardt** bei J. Th. Küpke. (1894)

Königl. Preußische Klassenlotterie-Loose,

in ¹⁄₁, ¹⁄₂ und ¹⁄₄ eingetheilt, sind noch einige für bevorstehende Ziehungen 3. und 4. Klasse, gegen frankirte Einsendung der planmäßigen Einlage von Rthlr. 52. pr. Ganzes, zu beziehen durch das Bank-Geschäft von

[3160] **Rudolph Strauss in Frankfurt a. M.**

Einem Königl. Hochlöbl. **Offizier-Corps** und sämmtlichen Königl. **Staats-Beamten** empfehlen wir unsere Fabrik aller **Uniform-Effecten,** die stets vorräthig gehalten, so wie aller **Uniform-Bekleidungs-Gegenstände,** welche auf Bestellung in kürzester Zeit elegant, gutsitzend und vorschrifsmäßig gefertigt werden.

Ueber die verschiedenen **Uniform-Gattungen,** als: für **Kammerherren, Johanniter, Landstände, Consuln, Regierungs-, Justiz-, Bau-, Berg-, Communal-, Eisenbahn-, Forst-, Post-, Steuer-** und **Telegraphen-Beamte,** haben wir **besondere Preis-Courante,** die wir auf Verlangen **portofrei** zusenden.

Wenn wir die Maaße nicht besitzen, genügt die Einsendung eines gutsitzenden Kleidungsstückes, auch können wir mit Maaßanweisungen aufwarten.

Zum Maaßnehmen in unsern Geschäften ist jederzeit ein Werkführer bereit, der, im Falle größere Bestellungen vorliegen, jedem Rufe nach außerhalb Folge geben wird.

Mohr & Speyer,

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs der Niederlande.

Fabrik und Niederlage in Berlin, Friedrichsstraße No. 172,

Niederlage in Königsberg in Pr., Schmiedestraße No. 2,

Köln a. Rh., Brückenstraße No. 6.

P. S. In ca. 10 Tagen wird unser Reisender in Danzig im Englischen Hause eintreffen. [3210]

Die Oldenburger

Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Mobilien, Fabrikanlagen, Waarenläger, Feldfrüchte, Vieh, überhaupt auf alle beweglichen Gegenstände, auch **Immobilien,** so weit es gesetzlich gestattet ist, zu **billigsten festen** Prämien, und ertheilt der unterzeichnete, **zur sofortigen Ausfertigung der Policen** ermächtigte General-Agent bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Ludwig Haase,

[2489] Langgasse No. 1.

Gänzlicher Ausverkauf von Herren-Garderobe-Artikeln zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Mein bedeutendes Lager von fertigen Bekleidungs-Gegenständen für Herren beabsichtige ich vor Eingang der auf der letzten Frankfurter Messe persönlich gemachten Einkäufe total zu räumen. Ich habe deshalb einen großen Ausverkauf arrangirt, der zu enorm billigen Preisen heute beginnt und worüber der nachstehende Preiscourant Näheres enthält.

Sämmtliche Artikel sind nach neuester Mode elegant gearbeitet.

- Winter-Ueberzieher in Double, Chauchilla, Bisheriger Preis 16 Thlr. und 20 Thlr., von **9** Thlr. ab,
- Beinkleider in Buckskin, einfarbig u. couleurt, bisher 5—7 Thlr., von **3** Thlr. ab,
- do. in schwarzem Tuch, bisher 4 u. 5 Thlr., von **3½** Thlr. ab,
- Gehröcke in Tuch und Velour bisher 10 Thlr., von **6** Thlr. ab,
- schwarze feine Tuchröcke, früher 12 Thlr., von **7½** Thlr. ab,
- Westen in Seide und Buckskin von 1 Thlr. 10 Sgr. ab,
- Frühjahrsüberzieher in Velour v. 5½ Thlr. ab,
- Sommergartenröcke pr. Stück **1 Thlr.,**
- Schlafröcke, die früher Thlr. 8—10 gekostet, von 2 Thlr. 20 Sgr. ab.
- Oberhemden in Leinen und Shirting einzeln à 2½ resp. 1 Thlr.,
- Halsbekleidungsgegenstände in größter Auswahl in Seide von 3 Sgr. ab.

Ein geehrtes Publikum Danzigs und Umgegend bitte ich diese besonders günstige Gelegenheit wahrzunehmen und lade ich zu recht zahlreichen Einkäufen ergebenst ein.

L. A. Rosenberg,

133. Breites Thor 133.

NB. **Auswärtigen Wiederverkäufern** bewillige ich bei Entnahme von Waaren in größeren Quantitäten einen merklichen **Rabatt.** Aufträge von Auswärts effectuire ich gegen Einsendung des Betrages prompt [3117]

Zur gefälligen Beachtung.

Zufolge mehr. schon jetzt an mich ergang. Anmeldung. v. auswärtig. m bedeut. Geldmitt. verseh. Käufern und Pächt. zu Güter verschied. Größen, ersuche ich die geehrt. Herren Besitzer, welche ihre Güter verkauf. od. verpacht. wollen, mir recht bald ihre Verkauf- resp. Verpacht-Aufträge zugehen zu lassen.

[3129] **E. L. Würtemberg, Elbing.**

Ein gebild. j. Mädchen, a. anständig. Familie, sucht eine Stelle als Gesellschafterin bei einer Dame, Näh. Auskunft ertheilt Herr Dctr. Höpfner, Frauengasse No. 2. [3220]

Mein hier am Markt belegenes Wohnhaus, in dem seit 43 Jahren unter der Firma **Jacob Hirschfeld** ein **Colonial-, Eisen-** und **Destillations-Geschäft** mit bekanntem Erfolge betrieben wird, u. worin sich noch ein anderweites Lokal mit Schnittwaaren- und Tuchgeschäft befindet, bin ich Willens aus Gesundheitsrücksichten sofort zu verkaufen. Reflectanten wollen sich gefälligst portofrei an mich, unter der Adresse Jacob Hirschfeld, wenden.

Culm, im Februar 1861.

Herrmann Hirschfeld.

Auf Dominium **Pomehlen** bei Saalfeld ist ein Stück Wald mit 6—7000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer belieben sich zu melden beim Besitzer. [3255]

Verkauf eines Fabrik-Grundstücks.

In einer Fabrikstadt Westpreußens ist ein großes Grundstück, bestehend:

1. großem massivem Fabrick-Gebäude;
2. zwei großen Speichern;
3. zwei Wohnhäusern;
4. Garten-, Wasch- und Holz-Haus;
5. drei großen Hofplätzen;
6. einem großen Garten;

dicht am schiffbaren Fluß, in der Stadt ohnweit der Ostsee gelegen, billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [2997]

Die

Wasserheil-Anstalt Pelonken bei Danzig,

in der nächsten Nähe von **Oliva,** bietet durch Anwendung einer rationellen Wasserkur, sowie der schwedischen Heilgymnastik allen Leidenden Gelegenheit zur Heilung. Geheizte Baderäume, sorgfältige Pflege, beständige Aufsicht des in der Anstalt wohnenden sachverständigen Arztes Dr. med. u. s. w. **M. Jaquet** sind Vorzüge derselben.

D. Zimmermann,

[3271] Besitzer der Anstalt.

Geheime und Geschlechts-Krankheiten, sowie deren Folgeübel: **Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarkschwindsucht** ɔc. heilt brieflich, schnell und sicher, gegen angemessenes Honorar, **Dr. Wilhelm Gollmann,** Wien, Stadt Nr. 557.

Von demselben ist auch sein bereits in 4. Aufl. erschienener und bewährter **Rathgeber in allen geheimen und Geschlechts-Krankheiten** ɔc. gegen Einsendung von 1 tlr. 15 sgr. zu beziehen.

Simon's billigste Buchhandlung in Hamburg

versendet nach allen Gegenden zoll- und steuerfrei, unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei:

Goethe's Reineke Fuchs, mit Zeichnungen v. Kaulbach. Prachtbd. 88 Sgr. — Illustr. Geographie mit 100 Abbildungen u. Atlas v. 50 Karten. Folio. 1857. von **Näuschle.** 65 Sgr. — ☞ **Berge's** Conchylienbuch. 1855r Prachtausgabe. Quarto, mit ca. 800 saub. color. Kpfrn. eleg. 56 Sgr. — **Berge's** Giftpflanzenbuch, ebenso, 52 Sgr. — **Schmidt's** Mineralienbuch, ebenso, 52 Sgr. — **Schmidt's** Petrefactenbuch, ebenso, 52 Sgr. — **Schmidlin's** Botanik. 1857. mit 1600 prachtv. color. Kpfrn. eleg. gebdn. 80 Sgr. — **Dr. Calwer,** Käferbuch, mit mehreren 1000 prachtv. color. Kpfrn. 1858. eleg. geb. 86 Sgr. — **E. A. Roßmäßler,** Anleitung zum Studium der Thierwelt. 3. Aufl. 1858. 22½ Sgr. — Derselbe, die vier Jahreszeiten. 30 Sgr. ☜ — Der persönliche Schutz, mit anatom. Abbildgn. 18 Sgr. — **E. M. Arndt's** Gedichte. 25 Sgr. — **Walter Scott's** sämmtl. Werke, beste neueste, vollst. deutsche Ausgabe, 175 Bde. eleg., nur 6 Thlr. — **Lessing's** Werke, neueste Ausg. 3 Thlr. 24 Sgr. — Die Hamburgische Prostitution. 6 Bdchn. mit Abbildgn. und Biographien berühmter Hamb. Freudenmädchen zusammen 12 Bdchn. für 2 Thlr. — Denkwürdigkeiten **Casanova's de Steingalt.** 12 Bde. 13 Thlr. — Memoiren der **Ninon de l'Enclos.** 4 Bde. 1 Thlr. **Boccacio's** Decameron. 4 Bde. 24 Sgr. — **W. Heinse's** sämmtl. Werke. 5 Bde. 1857. eleg. gbdn. 2½ Thlr. — **Bulwer's** ausgew. Werke. 46 Bdchn. 2½ Thlr. — **Bürger's** Werke. eleg. Ausg. 54 Sgr. — **Claudius'** Werke. 7 Bde. m. Kpfrn. 55 Sgr. — **Van der Velde's** sämmtl. Werke. 16 Bde. 1858. eleg. 54 Sgr. — Malerische Naturgeschichte der 3 Reiche, m. 350 saub. color Kpfrn. 1851. Eleg. gbdn. 45 Sgr — **Hauff's** Werke. 15 Thle. für 60 Sgr. — **Lenau's** Gedichte. 18 Sgr. — **Landwirthschaft,** allgemeine, neueste, oder das Ganze der Landwirthschaft. 50 Bde. mit 3000 Abbildgn. 3 Thlr. 25 Sgr. — **Löbe's** Handb. d. Ackerbaues, mit 61 Abbildgn. 25 Sgr. — **Shakespeare's** sämmtl. Werke. 12 Bde. mit Stahlst. 45 Sgr. — **Byron's** Werke, ebenso, 45 Sgr. — Dessen Gedichte. Prachtbd. 24 Sgr. — ☞ **Düsseldorfer Künstler-Album.** (Prachtkupferwerk). 4., mit den herrlichsten Kunstbl. in prächt. Farbendruck nebst Text, sehr eleg., nur 56 Sgr. — Buch der Welt, malerisches, für 1859 und 1860. 2 Quartbde. mit d. prachtv. color. Kunstblättern u. Stahlst. 45 Sgr. — **Hogarth's** sämmtl. Zeichnungen (beste Ausgabe) mit der vollst. Erklärung von Lichtenberg, 800 Seiten Text mit 100 treffl. Stahlst. nur 4½ Thlr. — Shakespeare-Gallerie, 40 prachtv. Stahlst. zu S.'s Werken, nach engl. u. franz. Künstlern, nebst Erklärung, sehr eleg. Lonprs. 4 Thlr. für 45 Sgr. — Das singende Deutschland. 300 der besten Lieder mit Clavierbegleitung. 600 Seiten nur 1 Thlr. — Memoiren **Marmont's** Herzogs von Ragusa. 9 Bde. gr. 8. Ladnprs. 12 Thlr., für 3½ Thlr. — — **Stöckhardt's** Schule der Chemie. 1 Thlr. — **Dr. Valentin's** Physiologie. 3. Aufl. Ladpr. 4 Thlr. für 45 Sgr. — **Mohr's** pharmaceut. Technik. 28 Sgr. — **Fresenius'** qual. chemische Analyse. 22 Sgr. — Das weltberühmte Pfennig-Magazin für Unterhaltung u. Belehrung. 3 Quartbde. mit 1000 Abbildgn. nur 45 Sgr. — **Immermann's** Münchhausen. 4 Bde. gr. 8. Ladenpis. 4½ Thlr. nur 52 Sgr. — Münchener Fliegende Blätter. Quarto. m. 400 kom. Bildern. 26 Sgr. — **Saphir's** Jahrbuch des Witzes, mit 300 komisch. Bildern. 1861. nur 18 Sgr. — **Milton's** poetische Werke, deutsche Prachtausg. v. Böttger. 30 Sgr. — **Weisbach,** der Ingenieur. 24 Sgr. — **Jaques Arago's** Reisen 12 Sgr. — **Sprengel,** Bilder a. d. Natur- und Völkerleben, mit saub. color. Kpfrn. eleg. 1 Thlr. — **Decker's** Mythologie, mit 64 Kpfrn. 25 Sgr. — **Friedr. Bremer's** sämmtl. Werke. 82 Bde. 3 Thlr. — Dichter-Album für Frauen. 1858. Prchtbd. m. Goldschnitt. 1 Thlr. — Conversations-Lexicon, umfassendes Wörterbuch sämmtl. Wissens. 15 Bde. A—Z. 68 Sgr. — **Dr. Kaltschmid's** Fremdwörterbuch, 20,000 Wörter enthaltend. 1861. nur 12 Sgr. — **Bibliothek** der neuesten deutschen Classiker. 50 Bde. m. Portrait. 52 Sgr. — **Weber's** Demokritos. 12 Bde. 1859. 4 Thlr. — Dr. **Wohlfarth,** pädagogischer Schatzkasten (Erziehungslehre) für Eltern und Lehrer. 1857. Prachtband. 28 Sgr. — **Grün,** Briefe über Goethe's Faust. 1858. Prachtbd. 1 Thlr.

NB. Jeder Bestellung von 5 Thlr. an wird ein Werk von Gerstäcker, und von 10 Thlr. an 2 Werke **gratis** beigefügt. **Directe** Ordres effectuirt prompt:

Siegmund Simon in Hamburg,

Bücher-Exporteur.

68 große Bleichen.

In meinem, an der Chaussee gelegenem, neu ausgebauten Hause in Oliva, sind 7 Wohnungen für die Sommersaison zu vermiethen. Jede Wohnung besteht aus zwei Zimmern, welche vollständig neu meublirt sind und begünstigt durch die schöne Lage des Hauses eine reizende Aussicht gewähren. Eine directe Journaliere-Verbindung zwischen Danzig und Oliva, welche zum Frühjahr in's Leben tritt, macht ein zu jeder Tageszeit leichtes und bequemes nach der Stadt Kommen möglich; auch ist mein Fuhrwerk auf Wunsch meiner Einwohner jeden Morgen bereit, dieselben nach Zoppot oder Glettkau zum Baden zu befördern.

[3195] **F. Thierfeld.**

Formermeister und Werkführer für Fabriken, auch Aufseher können annehmbare Stellungen erhalten durch den Kaufmann

W. Matthesius in Berlin.

Agentur-Gesuch.

Ein altes ausgedehntes Fabrik-Geschäft Westpreußens, welches zweimal im Jahre Ost- und Westpreußen bereisen läßt, sucht bei sehr billiger Provisions-Berechnung zur Verringerung seiner Reisekosten eine Agentur gangbarer Artikel. — Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine geprüfte Lehrerin, die mehrere Jahre mit Erfolg unterrichtet hat, sucht als solche in einer Mittelstadt oder als Erzieherin auf dem Lande eine Stelle. Gefällige Adressen werden in der Expedition dieser Ztg. unter der Chiffre **E. A.** 3199 erbeten.

Zur Ausbildung eines Knaben für die mittleren Klassen des Gymnasii wird ein Hauslehrer zum 1. April gesucht. Offerten werden erbeten **sub D. III. Schönberg, Kreis Carthaus.** [3227]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.